



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943**  
**139 (1928)**

294 (27.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346835](#)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. — ohne Bezahlung. Bekannterwerbung der wirtschaftlichen Verhältnisse nachgefordert vorbehoben. Postleitzahl 17500 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Rechenstelle R. 1, 2/1 (Wohlfahrtsamt). Geschäfts-Rechenstellen: Waldhofstr. 8, Schwaningerstr. 19/20 u. Herrengasse 11. Telephon: Würfel. Generalanzeiger Mannheim. Eröffnet möchten, 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Wieder neue Schwierigkeiten in Berlin

#### Prestigekonflikt des Zentrums

**■ Berlin, 27. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag wirbelt es heute in den frühen Vormittagsstunden wieder einmal etwas arg durcheinander. Nach wie vor geht es um Dr. Wirth und die von diesem plötzlich begründete Vizekanzlerschaft. Manche behaupten, der Widerstand des Reichspräsidenten ginge auf Dr. Brauns zurück, der dem ihm so verhassten Wirth den Vorprung nicht gönne, worauf dann die linke Seite des Zentrumsfraktion Herrn Wirth erst recht auf den Schild erhob und den Fall als ihre, will sagen des linken Zentrumsflügels, Prestigesache betrachtet. Badem behauptet man, daß aus demselben Grund Zentrum und Volkspartei im Begriffe seien, hart einander zu geraten. Auch die Volkspartei erkläre, der Reichsaußenminister würde nicht in der Lage sein, in ein Kabinett hineinzugehen, in dem Wirth den Vizekanzler spielt und endlich wird man als sicher annehmen dürfen, daß auch Müller-Franken von dem Gedanken wenig erbaut ist, den bisweilen sogar Dr. Wirth sozusagen als Generalsubstitut sich an die Seite setzt zu sehen. Eigenartig bleibt unter allen Umständen die Rolle des Zentrums, das sich jetzt mit so starker Füter für Dr. Wirth einlegt, den es vor garnicht langer Frist doch überhaupt aus seinen Reihen ausgetilgt zu sehen wünschte.

**Die Lage im Reichstag**  
ist um die Mittagsstunde noch durchaus ungeklärt. Die Behauptung eines Berliner Mittagsblattes, daß Dr. Wirth seinen Anspruch auf den Vizekanzlerposten ausgegeben und durch solchen Verzug den Abschluß der Regierungsbildung ermöglicht habe, bestätigt sich nicht. Ganz im Gegenteil, man hat den Eindruck, daß in der Haltung des Zentrums eine Verschärfung zu verzeichnen ist. Während man gestern vorübergehend bereits geneigt schien, auf den Vizekanzlerposten zu verzichten und in diesem Sinne auch auf Dr. Wirth eingestellt wurde, ist durch den Biederprach, der sowohl vom Reichspräsidenten wie auch von Dr. Stresemann und Müller-Franken gegen eine Vizekanzlerschaft Wirths geltend gemacht worden ist, daß Zentrum veranlaßt worden, umso energischer diese Forderung zu vertreten. Es handelt sich jetzt schon nicht mehr um die Person Wirths, als vielmehr um eine

#### Prestigefrage von prinzipieller Bedeutung.

Sowohl die Fraktion des Zentrums wie die der Deutschen Volkspartei haben heute vormittag Beratungen abgehalten. Beschlüsse sind aber in beiden Lagern bisher nicht gefasst worden. In einer Unterredung zwischen dem Abg. Müller-Franken und Dr. Brauns wurde verlust, einen Ausgleich zu finden. Das scheint indes bislang nicht gelungen zu sein.

**Die Reaktionsfähigkeit der Deutschen Volkspartei**  
soll, wie wir hören, scheinbar lebhaft verlaufen sein. Sachlich sind gegen den Eintritt der beiden Minister Stresemann und Gurtius in das Kabinett Müller-Franken Einwendungen nicht erhoben worden. Dagegen wurde scharfe Kritik an der Verhandlungsmethode Hermann Müllers geübt. Gegen die Übernahme des Vizekanzlerposten durch Dr. Wirth werden von der Volkspartei vor allem aus Bedenken bezüglich erhoben, weil das Zentrum offenbar mit der Kandidatur Wirth die Absicht verbindet, durch die Person Dr. Wirths auf die Außenpolitik entcheidenden Einfluß zu nehmen. Das Zentrum droht, so heißt es, mit der Zurückziehung Brauns, falls seine Wünsche unerfüllt bleiben. Gegen 2 Uhr ist eine

#### neue überraschende Wendung

in den Verhandlungen zu verzeichnen: Das Zentrum erklärt nämlich, daß, wenn es auf den Posten des Vizekanzlers verzichtet, es auf ein anderes politisch bedeutsames Posten-Anspruch erheben müsse und zwar auf das Inneminist

terium, das bekanntlich Severing zugeschlagen worden ist. In einer Unterredung mit Müller-Franken hat Dr. Wirth in seiner bekannten Bescheidenheit Anspruch auf dieses Minister erhoben. Müller-Franken hat begreiflicherweise dieses Antritt abgelehnt. Vorläufig ist noch absolut unübersehbar, wie man aus dieser Komödie der Errungen und Wirkungen herausfinden will. Die neueste Version lautet, daß Dr. Wirth aber auch Dr. Brauns und zwar unter dem Druck der Fraktion auf der Kombination fortflecken werden, so daß nur ein Zentrumsminister dem neuen Kabinett angehören soll, nämlich Herr von Guérard als Verweser des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Für das Arbeitsministerium käme für diesen Fall der Sozialdemokrat Wiesel in Frage, mit dem Müller-Franken zur Zeit verhandelt.

#### Wird es doch noch gelingen?

Nach der Darstellung einer parlamentarischen Korrespondenz liegen die Dinge gegen 4½ Uhr folgendermaßen:

Im Auftrag des Zentrums erschienen die Herren Siegertwald und Esser dem Abgeordneten Müller-Franken, daß durch den Widerstand gegen die Vizekanzlerschaft für das Zentrum eine völlig neue Lage entstanden sei. Das Zentrum sei trotz mancher Bedenken bereit gewesen, in der Regelung das Arbeitsministerium wieder zu übernehmen, aber nur unter der Voraussetzung, daß es zugleich mit der Vizekanzlerschaft auch eine starke politische Stellung erhalten. Da diese Voraussetzung wegfallen ist, müsse es die Übernahme des Arbeitsministeriums in der neuen Regelung ablehnen. Es sollte aber an der Vizekanzlerschaft das Hindernis der neuen Regierung nicht scheitern lassen. Das Zentrum werde daher keine weiteren Beschlüsse mehr fassen. Aufgabe des Abgeordneten Müller-Franken werde es sein, zu entscheiden, welche Ministerien er dem Zentrum überlassen wolle.

Müller-Franken hat daraufhin die Abgeordneten Wirth und v. Guérard gefragt, ob sie ein Ministerium in der neuen Regierung übernehmen würden. Beide haben diesbezüglich bestätigt. Der Abgeordnete v. Guérard hat sich auf die weitere Frage, ob er das Verkehrsministerium übernehmen wolle, zustimmend geäußert. Dagegen hat Dr. Wirth, dem Müller-Franken das Ministerium für die besetzten Gebiete anbot, erklärt, daß er seine Zusage davon abhängt mache, daß das Zentrum die Vizekanzlerschaft oder einen politisch wichtigen Posten im Kabinett erhalten. Die Sozialdemokraten hielten nur eine kurze Fraktionssitzung ab, in der Müller-Franken Bericht erstattete. Ohne Aussprache ermächtigte die Fraktion Müller-Franken weiter zu verhandeln.

#### Die neue „Ostabteilung“

Es darf nunmehr als sicher gelten, daß die Angliederung einer Ostabteilung an das Ministerium der besetzten Gebiete perfekt wird. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß solche Angliederung aus mancherlei Gründen sich empfehlen dürfte, vornehmlich um deswegen, weil im Ministerium der besetzten Gebiete doch einmal gewisse Erfahrungen in Grenzland- und Entschädigungsfragen vorhanden sind. Schließlich — wir haben das bereits angedeutet — würde so die Einheitlichkeit der Behandlung der Ostfragen gewährleisten, die bis jetzt nicht zuletzt darunter gestanden haben, daß die Leute von einem Referenten zum anderen geschickt werden mußten. Gerade dadurch hat sich das Ministerium der besetzten Gebiete nach und nach seine Stellung zu erwerben vermocht, daß die Bevölkerung dieser Grenzlandschaft, wohin sie sich mit ihren Sorgen zu wenden hatte.

Eines freilich wird man nicht übersehen dürfen: Das Ministerium für die besetzten Gebiete ist in diesem bisherigen Zustand eine Zentrumskomödie. Im Interesse der großen Sache wird man indessen über diesen Moment hinwegzukommen suchen müssen.

#### Nobile und seine Leute

**■ São Paulo, 27. Juni.** (United Press.) Nobile ist laut amtlichem Bericht der Meinung, daß die bei der Höhle des Buitoni gebildete Gruppe weit nach Westen abgetrieben ist. Über die Abteilung, die unter Führung von Malmgren sich zu Fuß auf den Weg gemacht hatte, um Spitzbergen zu erreichen, liegen noch immer keine Nachrichten vor. Die Abteilung war mit Lebensmitteln für 40 Tage ausgerüstet, außerdem hatte sie Winterkleidung und einen Radiosender bei sich, jedoch besaß sie keine Waffen und auch kein Boot. Malmgren glaubte, daß er mit seiner Gruppe täglich 10 Kilometer zurücklegen könnte, aber, wie Nobile in den ersten des Marsches feststellte hat, kam die Gruppe täglich nur um 5 Kilometer weiter. Nobile ist der Meinung, daß die Suche nach dieser Abteilung strahlenförmig von seinem Notlager auf der Eisbühne aus vorgenommen werden soll.

#### Die Suche nach Amundsen

Nachdem, wie bereits gemeldet, ein Seehundjäger Amundens Flugzeug "Satham" südlich von Spitzbergen auf einer Eisbühne gesunken haben will, erhält heute "Morgenblatt" aus Tromsö die Nachricht, daß auch ein Fliegerboot die Maschine, und zwar am 18. Juni 8 Uhr vormittags südlich der Bäreninsel gesichtet haben soll. Das Flugzeug hätte sich in niedriger Höhe über dem Wasser gehalten. Der Leiter

des geophysikalischen Instituts in Tromsö hat daher das Funkverfahren der Bäreninsel angewiesen, auf Stern eine Suche nach dem Flugzeug zu unternehmen, das, wie angenommen, wahrscheinlich die Bäreninsel erreicht habe. Der Leiter der norwegischen Heeresfliegerwerke, Gustafsson, erklärte dem "Morgenblatt", daß man die Hoffnung für Amundsen und seine Begleiter noch nicht aufzugeben brauche, da die Maschine eine besondere Bauart besäße, die es ihr ermögliche, sich lange Zeit schwimmend auf dem Wasser zu halten.

#### Courtney gibt den Ozeanflug auf

**■ Lissabon, 27. Juni.** (United Press.) Der englische Fliegerhauptmann Courtney, der heute morgen um 10.20 Uhr zum Ozeanflug mit Zwischenlandung auf den Azoren aufgestiegen war, landete 2 Stunden nach seinem Start einen Funkpfeil mit der Mitteilung, daß er sich auf dem Rückweg befindet. Als Grund hierfür gibt er ein gebrochenes Rohr an der Wasserleitung und zu starke Gegenwinde an.

\* Scharki-Berfolgung der argentinischen Kommunisten. Eine Handdurchsuchung im Sitz der Bäcker-Gewerkschaft in Buenos Aires hat zur Auffindung von Dokumenten der gleichen Art geführt, wie sie bei früheren Aktionen benutzt worden sind. Aufgrund dieser Entdeckung sind etwa 20 Kommunisten verhaftet worden.

#### Chinas Erneuerung

Von Prof. Dr. Baldemar Ohlff

Nicht das, was die sogenannten Nationalisten — besser: Sun Yat-sen-Familie nach dem verstorbenen Begründer der sozialistischen Kuomingtang-Partei — ihrem Sieg nennen, ist ihr Sieg; denn der besteht ja doch nur aus dem Überlaufen der gegnerischen Truppen an ihrer im Augenblick größeren Kasse. Vielmehr würde ihr wirklicher Sieg, von dem sie Chinas Erneuerung erhoffen, der sein, daß fremde Mächte, allen voran Japan, sich zu gewalttätigen Übergriffen verleiten lassen, die dann ohne weiteres andere ausländische Konkurrenten auf den Plan rufen. Nicht also mit der Besetzung nördlicher Städte oder dem Hiszen der Kuomingtang-Flagge auf den ansässigen Gesandtschaften, sondern mit dem Vorgehen der Ausländer und deren möglichst bewaffneten Konflikten beginnt Chinas Erneuerung. Es ist ja immer so, daß erst ein konzentrischer innerer Druck ein Volk zusammenholt und zur Einheit erhebt.

Infofern sind die Aussichten wieder einmal für China günstig, denn Japan ist mehr denn je in militärischer Bewegung seit dem russisch-japanischen Krieg, dessen Brüder es nicht verlieren darf, ohne sich selbst als Großmacht auszuhalten. Es hat denn auch mit Peiping auf die Mandchurie eine offizielle Kundgebung erlassen, die anzusehen für jeden dritten Staat den Krieg bedeuten würde. Japan tritt einsatz in die Fußstapfen seines früheren Schülers, des mandchurischen Diktators Tschang Tscho Lin, der 1923 für seine drei Nordprovinzen die Unabhängigkeit von der Pekinger Regierung erklärte. Hinzu darf es auf seinen gefährdeten Südmandschurischen Besitz einschließlich der verbindenden Eisenbahn. Hier also ist eine "Spezialposition" gegeben, die trotzdem von einem erneuerten China niemals in nationaljapanischem Sinne anerkannt werden kann.

Noch gefährlicher, d. h. für China in gewisser Beziehung auslöscherreicher, ist die Lage in Schantung. Als ich in seiner Hauptstadt Tsinanfu war, wurde mir deutlich, daß mit dem Streichholz eines unternehmenden Generals von über aus ganz China in Brand gelegt werden könnte. Der — übrigens auf der Kriegssalade zu Tokio vorgebildete — chinesische General Ho Pao Yu löste das auch bald nach am 2. Mai besiegte. Aber die von Tschang Kai Chieh eingesetzten japanischen Subsidien brannten noch mehr und ermöglichten eine Provinzzenone. Allein in Tsinanfu hat Japan 120 Millionen Yen zu verlieren. Dennoch können ihm die Engländer — und wie nahe liegt schonbereit das britische Weltreich — nicht einmal die bauernde Bevölkerungslösung, denn an dieser Stelle bedeutet sie den Schlüssel zum geliebten Hinterland des mittleren China. Für dessen Erneuerung ergeben sich da also großartige fremde Konflikte.

Wie ich höre, sprechen die chinesischen Studenten an meiner früheren Universität Peking mit japanischen Kommilitonen überhaupt nicht mehr. Am 6. Mai schon wurde von Shanghai aus der vollständige Boykott gegen alle japanischen Staatsangehörigen organisiert. Darin haben die Chinesen, angeleitet erst von Eugen Tscheng, nun bereits gute Übung, auch Erfahrungen seit dem letzten Japan-Boykott nach der Schantung-Eroberung von 1919 und seit dem England-Boykott nach den britischen Schanghai-Schüssen von 1925. Gegen Japan bei dessen Feinden Propaganda zu machen, lädt Ihnen von Natur ohnehin nicht schwer, da sie fremde Sprachen viel besser meistern, als Japaner und im Gegensatz zu diesen gewohnt sind, ihren Gefühlen laut zu äußern; wie ja beispielweise durch die Tradition bei Trauersäulen Japaner zum Schweigen Chinesen zu lauten Pflicht verpflichtet sind. Darum würde China mit einer Erneuerung im Auslande Glück haben, wenn es sich allein gegen Japan zu wenden hätte.

Sicherlich wird England sich hütten, etwa wie 1890 durch Lord Elgin, einen chinesischen Sommerpalast kraftweise niederbrennen. Anders aber kann ein gesamtchinesisches Nationalgefühl, das von Sun Yat-sen erst politisch geschaffen werden sollte, kaum entflammt werden; denn das ist ja gerade das Entscheidende bei Chinas Erneuerung, daß es nur dann zu neuen Zielen kommen wird, wenn es die alten Wege nicht überlebt, die zum Vollbewußtsein führen. Hätte die Kuomingtang-Partei sich nicht rechtzeitig von Moskau losgelöst, so wäre sie schon längst unter dem Ansturm der entstiegenen alchinesischen Familienpielstätten zusammengebrochen.



Aller diesen Erneuerungs-Möglichkeiten bedenkt ernste Hindernisse gegenüber. Bleiben wir beim Ausland, so lassen sich allein in Peking und Tientsin, wo 17 000 Fremde wohnen, 17 000 Zwischenfälle inszenieren. Zur Hälfte sind es ebenfalls Japaner (Deutsche nur ungefähr 500 zusammen). Was für schöne Interventions-Brüder im Namen der so genannten Menschlichkeit!

Das neue China selbst ist noch immer nichts weiter als die Summe seiner augenblicklich zähligungsähnlichen Generäle, hinter denen ausländische Gläubiger stehen; daher denn auch der militärische Krieg vor allem 900 kriegerische Russen des feindlichen Heeres gefangen und eingekerkert hat, denn das bringt Ruhe ein. Und jeder sucht für seine Heeresgruppe Pläne mit Einnahmeketten zu sichern, ginge auch das ganze chinesische Volk darüber angrunde. Ohne Geld und ohne Soldaten keine Erneuerung! Solbat ist der Chinese von Natur am wenigsten. Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Gute Menschen — schlechte Soldaten!“ Und „schlechte“ Menschen wollen doch ganz besonders gut bezahlt werden. Von wo kommt das Geld im Orient und wohin wandert es? Natürlich erinnerten ausgerechnet die Londoner „Daily News“ daran, daß in China 2 × 2 = 5 oder 0 sei.

Dann, abgesehen von der Mandchurie: der gelbe Fluss, 2600 Meilen lang, trennt zwei grundverschiedene Sprachen und Kulturwelten, und an seiner großen Brücke hält Japan Wache. Chiang Kai Shek, politisch der Klügste dieser „nationalistischen“ Ch.-Generäle, wußte, daß es kein Rubicon sein würde, aber den er selbst hätte geben müssen und bewegte sich mit dem Mut der Vorsicht rückwärts.

Von einer ganz andern Erneuerung Chinas mit der Mandchou-Dynastie an der Spitze träumte der greise chinesische Schriftsteller Ku Hung Ming, der am 20. April als Verater Chiang Tsu Lins in Peking gestorben ist. Wie eindringlich hatte er auch nur dieses neue Alt-China ausgemalt! In einem Punkt wird er recht behalten: auch das erneuerte China bleibt so oder so das alte.

### Tagung des Sicherheitskomitees

Die Delegierten des Sicherheitskomitees sind heute morgen in Genf unter Vorsitz des tschechischen Außenministers Dr. Benesch zur Eröffnung der dritten Tagung des Komitees zusammengetreten. Als russischer Beobachter ist Boris Stein erschienen.

Dr. Benesch erläuterte das Arbeitsprogramm, das in der zweiten Sitzung der im Februar ausgearbeiteten Modell-Verträge, der Verteilung zweifeliger Modell- und Sicherheits-Verträge, der Diskussion der deutschen Vorschläge für Präventiv-Maßnahmen zur Kriegsverhinderung, der Diskussion über den finnischen Vorschlag auf finanzielle Unterstützung eines bedrohten oder angegriffenen Staates und der Erörterung eines eventuell zu erwartenden türkischen Vorschlags eines Nicht-Angriffs-Paktes besteht.

Der tschechische Vertreter Jacques Minet erklärte, daß es sich bei der Prüfung der deutschen Vorschläge lediglich um ein Memorandum handele und daß es für ihn schwer sei, ein abschließendes Urteil abzugeben, was erst nach der Diskussion möglich sein werde. In der Frage der Kontrolle bei Kriegsgefahr oder Kriegsausbruch könne man leicht Gefahr laufen, die Schwierigkeiten durch ein solches Eingreifen noch zu erhöhen. Man müsse aus den deutschen Vorschlägen das Beste herausholen und es dem Völkerbund in Form von bestimmten Resolutionen unterbreiten.

Der deutsche Delegierte Dr. von Simonson dankte Jacquemine für sein ausgesuchnetes Memorandum, das eine sehr klare Analyse der einzelnen Bestandteile der deutschen Vorschläge sei. Er sei besonders glücklich, feststellen zu können, daß auch Jacquemine anerkenne, daß die deutschen Vorschläge in dieser Harmonie mit dem Völkerbund-Paktie stünden. Dr. von Simonson erinnerte dann an die große Bedeutung, die die deutsche Delegation ihren Präventiv-Vorschlägen beimesse. Der deutsche Standpunkt habe sich selber nicht geändert und die Absicht bestehé immer noch, durch Abschluss von internationalem Konventionen den Präventiv-Gedanken zu erreichen. Dazu könne das Memorandum Jacquemines, wie er hoffe, als Basis zu einem praktischen Ergebnis dienen.

Die nächste Sitzung findet voraussichtlich am Donnerstag nachmittag statt.

### Kabinettskrisis in Polen

Wrocław, 27. Juni. (United Press.) Das Kabinett Piłsudski ist zurückgetreten. Der bisherige Vizepremierminister Bartel hat die Bildung des neuen Kabinetts übernommen.

### Sommer in der Berliner Sezession

Von Oscar Bie

Die schweren Bilder sind verschwunden. Man sieht leichtere Künste, die für die Jahreszeit passen. Die Malerei kann es nicht leisten wie die Theater im Sommer zur Operette und Posse überzugehen, denn sie ist eine schrecklich ernste Kunst, die, wie man tatsächlich nachweisen kann, nur in den seltensten Fällen lacht oder Spaß treibt, wobei sie meistens in die Karrriere verfällt, polemisch und giftig wird, also an der bloßen Heiterkeit wenig Vergnügen findet. Sie unterschätzt sich im Sommer, damit die sogenannten kleinen Künste herauftauchen, das Zeichnen, Aquarellieren, das Pastellieren, in der Meinung, daß das, was so auf ein Blatt Papier gebrachten wird, um so viel leichter sei, als das Material von Öl und Leinwand. Man errichtet eine graphische Ausstellung, aber man kann, wie wenig Heiterkeit und Geschicklichkeit doch heutzutage dabei herauskommen, weil die Künstler versucht eifrig und gewissenhaft sind und in den seltensten Fällen eine Zeichnung oder ein Aquarell herauftauchen, das nicht den vollen Kunstmwert in sich trägt und keinesfalls anspruchsvoll antritt wie die grobe Malerei. Das mit der Intimität ist nicht mehr natürlich und die Bilder in älteren Stunden entstanden und dem Herzen ein wenig näher als ein großes Gemälde an der Wand. Aber die Rüstung und das Leben des Künstlers geben sie schließlich mit derselben Intimität wieder, vielleicht sogar mit einer klareren, weil sie eben die Kunst in ihnen hemmungsloser äußern kann.

Die Ausstellung der Sezession legt solche Gedanken nahe. Sie ist leichter als die Winterausstellung, ist sie anstrengender, weil sie ein gewaltiges Material so gut gefügt hat und so interessant aufhängt, daß alle Temperaturen der Kunst auf der Bildfläche erscheinen, kaum ein minderwertiges oder mißlungenes Stück darunter zu treffen ist, und wir gleichsam in einer Aanonade künstlerischer Willensbestätigungen leben, die gar nicht so einfach aufzuhalten ist. Es ist kein Spaziergang, sondern ein Sammler der allerverschiedensten Künstler, von denen jedes das Schenkrecht für sich behauptet, und die sich alle zusammen absolut nicht zu einer Einheit oder

### Berufsheer oder Volksheer

Eine Rede v. Seedit

Der frühere Chef der Heeresleitung, Generaloberst v. Seedit, sprach im Hotel „Vier Jahreszeiten“ in München über die Frage: „Berufs- oder Volksheer?“ Er gab dabei seiner Ansicht Ausdruck, daß die Zeit der Massenheere zu Ende gehe. Der Kriegsausgang habe gezeigt, daß trotz der großen Menschenopfer von seiner Seite ein militärischer Erfolg erzielt worden sei. Kein Staat könne auf absehbare Zeit auf ein Friedensheer und gewisse vorbereitende Kampfmäßigkeiten verzichten. Berufsheere mit gründlicher Ausbildung hätten einen hohen militärischen Wert. Jeder waffenfähige Mann müsse zur Verteidigung des Vaterlandes bereit sein. Das Heer der Zukunft sei ein an Zahl beschränktes, der Größe und Sicherheit des Landes angepaßtes Berufsheer, damit verbunden ein guter Ausbildungsstamm und ein System allgemeiner Wehrpflicht, militärische Jugenderziehung und -Ausbildung.

### Der unerlässliche Empfang Tschchers

■ Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Es hat einiges Beweinden hervorgerufen, daß die deutsche Regierung sich von dem Empfang des deutschen Tibetforschers Tschcher, dessen wissenschaftlichen Leistungen in der ganzen Welt hoch geschätzt wird, fern gehalten hat. An diesem Versäumnis ändert auch die Tatfrage nichts, daß Tschcher im Gespräch mit einem Vertreter des Auswärtigen Amtes nachträglich dahin gedrängt haben soll, daß er offizielle Empfänge ablehnen gezwungen habe. Die amtlichen Berliner Stellen entschuldigen sich damit, daß Tschcher ihnen seine Unzufriedenheit nicht mitgeteilt habe. Sie hätten infolgedessen garantiert genau gewußt, um welche Zeit er in Berlin eintraf. Und will scheinen, daß das doch Ausreden sind, mit denen sich das Verhalten der maßgebenden Instanzen schwer entschuldigen lassen wird. Voraussichtlich wird Tschcher, wie wir hören, heute oder morgen ein Interview veröffentlicht, in dem er selbst zu der Angelegenheit Stellung nehmen wird. Bei der vornehmsten Natur Tschchers ist allerdings zu erwarten, daß er versuchen wird, die unterlassene Höflichkeitspflicht deutscher amtlicher Stellen zu beschönigen.

### Der Spionagesfall Lemboorn

■ Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nachricht von der Verhaftung des dänischen Hauptmanns Lemboorn findet nunmehr auch ihre offizielle Bestätigung. Lemboorn ist von Helsingburg nach Berlin überführt worden. Gegen ihn schwelt ein Ermittlungsverfahren.

### Beworrene Lage in Ägypten

■ London, 27. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der politische Skandal in Ägypten beginnt langsam auch von der Rechtsseite her klar zu werden. Die Dinge liegen offenbar nicht so einfach, wie die Telegramme der englischen Korrespondenten in Rom sie darstellen. Der Ministerpräsident Nahas Pascha und die anderen Waffenträger, gegen die schwere Verhafungen im Zusammenhang mit ihrer privaten Anwaltsätigkeit erhoben worden sind, weisen die Vorwürfe entschieden zurück und haben gegen die Zeitungen, in denen die kompromittierenden Dokumente erschienen sind, Strafanträge wegen Verleumdung gestellt. Weit interessanter sind die politischen Hintergründe des Skandals. Seit längerer Zeit hat König Fuad versucht, im Einverständnis mit dem britischen Oberkommissar Lord Balfour die Stellung Nahas Paschas, der für die Ablehnung des Chamberlain-Vertrages verantwortlich ist, zu untergraben. Die Aktion des Königs kommt beinahe einem Sinaastrich gleich. Nach dem „Daily Herald“ habe schon seit der Ablehnung des Chamberlain-Vertrages der Plan bestanden, daß ägyptische Parlament für einige Zeit völlig auszuschalten. Da der König mit den Liberalen nur gegen die Parlamentsmehrheit regieren könnte, so beschloß er, das Parlament aufzulösen. Während der parlamentarischen Periode werde man versuchen, die Macht der nationalistischen Partei zu brechen. Die nächste Folge werde jedenfalls eine scharfe Abstufung der Volksstimme sein. Tatsächlich sind, wie der „Daily Express“ meldet, in verschiedenen Teilen Ägyptens Truppen alarmiert worden, um die Polizei zu verstärken. Man erwartet mit großer Spannung das Manifest, das die Wahlen angekündigt haben. Die Stimmung der Massen wird von Stunde zu Stunde aufgeregter. Zwischenfälle sind zu befürchten.

**Kultur ergänzen.** Grade wenn man über 200 solcher Blätter sieht, erkennt man besser noch als in den großen Gemäldeausstellungen zugleich die Begabung der einzelnen Talente, wie die Natursicht der gesamten Masse. Es ist nicht einmal der fanatische Impuls einer bestimmten Richtung oder Persönlichkeit zu erkennen, die sich sieghaft durchsetzen möchte. Es ist eine Gleichzeitigkeit von Stationen, die sonst in der Kunstsicht hintereinander erledigt wurden. Es ist absolut auch alles da von der leichten Impression bis zur exoten Form, von der ersten Gegenständlichkeit bis zur letzten Harpe. Das Stilgenüsse, das sonst die graphischen Ausstellungen bestimmt, tritt vollkommen zurück. Man macht keine Entdeckungen von langweiligen Oldmalern, die plötzlich in der Zeichnung lebhaft und modern erscheinen. Man findet sogar ein gewisses Zurückweichen von der Zeichnung an sich in das sehr beliebte Aquarell, das den bedeutendsten Teil der Ausstellung füllt. Das ist ein Zeichen der Selbständigkeit dieses Genres, das heute nicht mehr unter die vorbereitenden, sondern unter die erschöpften Künste gerechnet werden will.

Man könnte die Aquarelle vielleicht nach folgenden Gruppen ordnen. Da sind zuerst die, die das rein Materialische dabei am meisten interessiert ohne jedes Nebenproblem: wie Charlotte Verend ihre Blumen und Äste malt, wie Degener seine großartigen Landschaften blättert, wie Domke seine orientalische Szenerien kräftig hinhaltet, oder die fleidige Art von Kohlhoff, oder das Temperament von Krauskopf, der diesmal keine sehr glücklichen Momente hat, oder das dunkle Aquarell von Ernst Oppeler, Horpogenien, Postkarten, der aufreißende Hubermann, oder Abbotts leichter Pariser Farbenstil. Andere wieder betonen im Aquarell die Wasserfarbe wie Bodo mit seinen dünnen Rheinlandschaften, Joseph Oppenheimer mit den kleinen bunten Pinselfiguren englischer Szenen, oder Spiro in läudrömlicher Gegenständlichkeit. Dazwischen fahren die kurzen Naturen wie Heinrich Oerter in fröhlichen Pastellen, Kirschbaum mit seinem breiten Interieur, der hochsitzende Kleinschmidt, und Schmidt-Mottlau mit seiner glühenden und doch so heiteren Farbe. Und wieder die rein sozialen wie Böllauer, der es auf Natur ist, wie Weiss aus Dörrlin, Schrimpf und Arsch und Richtung. Und die großen Sozialisten wie George Grosz, dessen Aquarell eine absolut fertige An-

### Badische Politik

#### Aus dem Landtag

Am Mittwoch vormittag 9 Uhr wurde in der allgemeinen Aussprache zum Etat des Kultus- und Unterrichtsministeriums fortgesetzt.

Abg. Schöffer (Centr.) betonte, daß er es bedauern würde, wenn ein Schulpessimismus Platz greife. Die Schwierigkeiten könnten überwunden werden, wenn die führenden Stellen an der Schule und in der Verwaltung von einem gesunden Idealismus durchdrungen sind. Eine Aufgabe für das Staatsexamen müsse erfolgen. Staatsmännisch wichtig sei es, Schulkämpfe zu vermeiden. Der Redner ging dann auf die einzelnen Vorwürfe des Abg. Obkircher gegen den Minister ein.

Auch der sozialdemokratische Abg. Graf nahm zu den Ausführungen des Abg. Obkircher Stellung und kreiste hauptsächlich deren politische Seite. Notwendig sei eine Nachprüfung der Verwaltung der Universitätskliniken. Diesen würden zu hohe Kosten verursachen. Diese Kliniken dürfen keine Erwerbsquellen darstellen, ihnen obliege eine große logische Aufgabe. Eine gute Volksbildung sei besser als eine halb verbildungete Bildung. Der Ausbau der Fachschulen, die eine der wichtigsten Schularten darstellen, sei eine dringendeforderung. Bedauerlich sei, daß der ehemalige Unterrichtsminister Hellmuth den Religionsunterricht an den Fachschulen eingeführt habe. Eine Notwendigkeit hierfür läge nicht vor.

Abg. Schmitthenner (Dts.) dankte für die Amerikaner sprengte an die Universität Heidelberg.

Abg. Scheel (Dem.) wandte sich ebenfalls gegen die Freitagshaushaltungen des Abg. Obkircher. Die Demokraten traten unbedingt für die Simultan-Schule in Deutschland. Diese Schule müsse weiter gepflegt werden. Der Redner bedauerte die Abschaffung am Staatsvorstand. Die Studentenschaft seide dem beitigen Staate nicht unfreundlich gegenüber. Die alten Lehren an den Hochschulen seien festzuhalten.

Der deutschnationale Abg. D. Mayer-Karlsruhe vertrete den Standpunkt der deutsch-nationalen Volkspartei in der Frage der Simultan-Schule in Deutschland. Diese Schule werde nicht der Lebensart des betreffenden Landes gerecht.

Unterrichtsminister Peters betonte, daß die Unterrichtsverwaltung sich nicht irgend einer politischen Tendenz bei Beurteilungen bediene; die würden unter dem Gesichtspunkt der Geeignetheit erfolgen. Große Sorgfalt müsse darauf verwandt werden, daß die höheren Lehranstalten nicht herabgesunken. Auf dem Gebiete der Fachschulen müsse noch manches getan und die Volkschulen ausgebaut werden.

Abg. Obkircher erklärte schließlich, daß er zu seiner Freitagrede keine. Damit war die Generaldebatte beendet.

In der Einzelberatung wurde der Titel „Ministerium“ mit allen gegen drei kommunistische Stimmen abgelehnt.

Beim Titel „Unterrichtswesen“ trat Abg. Scheel (Dem.) für eine Unterstaltung der drei badischen Hochschulen durch den Finanzausgleich ein. Abg. Dr. Waldeck (Dts.) betonte, daß die Frage der Reichsuniversität besonders behandelt werden müsse. Für die

Handelshochschule in Mannheim müsse recht bald das Promotionsrecht eingeführt werden. Abg. Schmitthenner (Dts.) war ebenfalls für eine Unterstützung von reichsweit für die drei badischen Hochschulen.

Schluß der Sitzung 12.30 Uhr, Fortsetzung der Debatte und Abstimmung nachmittags halb 4 Uhr.

### Letzte Meldungen

#### Lindseys Abschied

■ Berlin, 27. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Heute vormittag hat Reichspräsident von Hindenburg den englischen Botschafter Sir Ronald Lindsey in Abschiedsaudienz empfangen. Mittags findet ein Frühstück zu Ehren des schiedenen Botschafters statt, an dem auch der Reichskanzler Maizell teilnimmt.

#### Begnadigung durch Hindenburg

— Berlin, 27. Juni. Der Reichspräsident hat den frühen Schriftsteller Scherzerberger, der 1918 vom Kriegsgericht wegen Lebendmittelberei zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden ist und der seine Strafe nach Verjährung einer anderen Gefängnisstrafe im Juli 1925 angereten hat, begnadigt. Die Begnadigung ist auf ein Gelübde der Liga für Menschenrechte zurückzuführen.

**The reine Bildeiner sind schneller zu übersehen.** Als theoretischer Dogmatiker Baumeister, als kubischer Landschaftsmaler Birkle, als Meister des Stillen Hofes Rudolf Grossmann mit seinen musterhaft stilisierten Porträts von Goethe, Balzac, Göthe, Schacht, Alexander, Oppeler mit sehr konzentrierten Bildnissen von Schauspielern und Musikern, der Dresdner Hegewirth als Meister eines fleißigen, charaktervollen Ernstes Weidner mit inhaltsreichen religiösen Abbildern, Jaedel als moderner Akademiker und Weid als geistvoller Regisseur.

Nicht wahr, daß es eine Fülle von Erscheinungen, die interessant bleibt. Man fragt sich, wer kennt im Ausland diese Deutlichkeit deutscher Kunst? Solche Ausstellungen werden in gewöhnlich zu überflächlich genommen und sind doch ein ganz besonderes Dokument einer vielfältigen Arbeit, die in Mühe und Quälerei entstanden ist, in der Hoffnung auf Wirkung und Achtung, und doch sich wieder meist in alle Winde zerstreut. Ich möchte den Partern einmal eine solche Ausstellung gönnen als Ergänzung zu den Theatern, die wir ihnen vorführen. Bruno Walter macht dort Oper, Eugen Ritter Schauspiel. Dafür kommt Henri Bernstein mit seinem Gymnasialtheater und bringt uns sein „Le Secret“ in den Sommerspielen, das eine längst abhandene Literatur für uns bedeutet, mit Darstellern, unter denen nur ein paar Frauen wie die Moria und die Simone allenfalls interessieren. Kann nicht die Kunst dieselbe Beweglichkeit entwickeln? Während ich durch die Sezession wandere, denke ich daran, wie wenig international diese schöne deutsche Leistung bisher geblieben ist.

## Städtische Nachrichten

### Der Deutsche Industrie- und Handelstag in Mannheim

#### Ein Begrüßungs- und Propaganda-Abend in der Handelskammer

Die Handelskammer Mannheim nahm die Anwesenheit der verschiedenen Fachauschüsse des Deutschen Industrie- und Handelstages und ihr eigenes Jubiläum zum Anlaß, einen Begrüßungsabend zu veranstalten und im Großen Sitzungssaal der Kammer gleichzeitig in Wort und Bild für Mannheims Handel und Industrie zu werben. Zunächst hielt

Professor Dr. Blaustein

die Mitglieder des D. I. u. H. T. und die Vertreter der Kammer im Namen des Vorstandes willkommen, der seinerseits Gatz im Hause des H.A.-Präsidenten war, sich aber später gleichfalls einfand. Zugleich begrüßte er die jehigen und früheren Mitarbeiter der Kammer und dankte ihnen und sämtlichen Angestellten der Kammer für ihre Mitwirkung bei den gegenwärtigen Veranstaltungen. Er ging sodann kurz auf die Geschichte des jehigen H.A.-Gebäudes und dessen historischen Saal ein, der aus der Mitte des 18. Jahrhunderts kommt. Bekanntlich gehörte der Vorläufer des Hauses dem Kurfürstl. Geheimrat Johann Robert Beller, Mitglied des Appellationsgerichts, späteren Freiherrn v. Löwenthal. 1721 wurde das Nachbarhaus L 1, 2 mit ihm verbunden; später besaßen es die Augustinerinnen von Notre Dame zur Errettung einer Klosterkirche. Der Roskofel von Poggie ist unverändert geblieben. Historische Embleme über der Eingangstür weisen darauf hin, daß der Saal auch vornehmer Handlungsspiel hat, wie es auch jetzt noch Mannheimer gibt, die in ihm gelanzi haben, als Prinz Eugen oder Mannheimer Bankdirektoren ihn bewohnten. 1768 erwähnt der Direktor der Kurs. Poststelle, Hofkammerrat und Kommerzienrat, später Reichsgraf Saint-Martin das Haus. Damals erhielt es auch eine Druckerei. Wieder später ging es an die Fürsten Isenburg, die Nachkommen des Kurfürsten Karl Theodor und der Gräfin Parkstein, der früheren Tänzerin Franziska Verneuil. Die Fürstin Isenburg spielt am Hofe der Großherzogin von Baden, Stephanie Beauharnais, der Tochter Napoleons I. (die bis 1860 im Mannheimer Schloss wohnte) eine Rolle, wie die Fürstin Pauline Meisterlin am Hofe Napoleons III. 1872 erwarb Baufeld Wilhelm Küster aus Heidelberg das Haus, der als Führer des Mannheimer Handels-Vereins einer der Mitbegründer des Deutschen Handelstages war. Bis Ende der 90er Jahre befand sich dann Robert's Bank in dem Hause. Von 1895 bis 1907 errichteten die Architekten Köhler und Karch um den historischen Saal herum das Gebäude der Oberhessischen Bank, die später in die Rheinische Creditbank überging, ebenso wie die hier domicilierte Mannheimer Bank.

Nach diesem Vortrag nahmen die Gäste einen kleinen Spaziergang und begaben sich dann in den neu erbauten Saal, in dem der Bauteiter des Hauses stand.

Syndicus Dr. Ullm,

ihnen an Hand zahlreicher Abbildungen und Karten die Umgestaltung der heimischen Landschaft, unter besonderer Berücksichtigung der Rhein- und Neckarcorrektionen, und die Entwicklung Mannheims aus der kleinen Festungsstadt von vor 200 Jahren bis zur heutigen Ausdehnung vorführte. Er wurde von Dr. Höldner abgelöst, der vom Flugzeug aus aufgenommene Photographien der Mannheimer Häuseranlagen und fast aller größeren industriellen Werke Mannheims, einschließlich der Großbetriebe in den Nachbarstädten, an der Leinwand zeigte und dabei die speziellen Fabrikationsgebiete der einzelnen Fabriken angab.

Um bei diesen Schilderungen des Mannheimer Wirtschaftslebens keine ermüdende Stimmung aufkommen zu lassen, sang Gustav Heller, am Klavier begleitet von Elly Kopp, aus ihrem reichen Repertoire die "Mainacht" von Brahms und einige weitere Lieder. Elly Kopp selbst trug ein stimmungsmäßig zündendes und von den anwesenden Mannheimern verständnisvoll aufgenommenes "Haussgemachtes" von Dr. Linden unter dem Titel "Es muß etwas geschehen!" vor.

Nach dieser "Vorbereitung" der Gäste wurden ihnen in einer Dürsheimer, Dorfster, Gallstädter, Wachenheimer, Beller, Gimmlinger und Deidesheimer Stube von Mannheimer Weinköhlern, unter Beifügung von Nam' und Art, einfache bis außerordentliche Weinproben geboten, wobei Prof. Dr. Blaustein als Wirt, die Syndici als Küster und die jungen Damen der Handelskammer als schmucke Winzerinnen für den "Betrieb" sorgten. Nicht zu vergessen Dr. Esbecke und seine Tochte, der den riesengroßen Brüsseler (Brüsseler) Vorhang vor seinen Hörern erstrahlen ließ. Für die Berlehrordnung wurde durch einen jugendlichen Schuhmann - weil, sagen wir - außerordentlich läufig gesorgt. Nach ausländischen Muster trug er die Aufschrift "Ausfert" und "Spricht Hochdeutsch" - für den Fall, daß die meist norddeutschen Gäste einer Übersetzung bedurften.

Bald ging es jedoch wieder in den Vortragssaal. Diesmal aber wurden zur Erheiterung der Gäste die sämtlichen Zwecke der Kammer bei ihrer beruflichen und außerberuflichen Spezial-Viehhaberrei in prächtig gelungener bildlicher und gesanglicher Söhre vorgeführt, ein Akt, für den der Handelskammer Vinden verantwortlich zeichnete, während die Klavierbegleitung Dr. Krieger übernommen hatte. Den Eindruck, den die Gäste von dem Begrüßungsabend erhielten, ja te Zündfuß Sartorius von der Handelskammer Viedeck in gelungenen Stegreiffersen zusammen, die zugleich den Dank und die Beglückung der Gäste ausdrückten.

\* Schwerer Unfall eines Motorradfahrers. Auf der Straße von Sodenheim nach Rüsselsheim wollte gestern abend kurz nach 11 Uhr ein 20 Jahre alter Motorradfahrer einem entgegenkommenden Radfahrer ausweichen. Er blieb dabei an einem am Straßenrand stehenden, mit Verstärkungen beladenen Fuhrwerk hängen und wurde vom Motorrad gerissen. Das Motorrad fuhr schwerlos weiter und warf auch den Radfahrer zu Boden. Beim Unfall brach sich der Motorradfahrer den rechten Unterarm, während der Radfahrer eine Prellung der linken Armpfoste und Hautabschürfungen am linken Fuß erlitt. Die beiden Verletzten wurden mit dem Sanitätskraftwagen in das Allgemeine Krankenhaus verbracht.

\* Ausgerutscht. Ein 19 Jahre alter Schreiner, der gestern in einem Hause der Töttersdorffstraße aus der Treppe ausrutschte, verhaktete den linken Arm und verlegte sich am Kopfe. Der Verunfallte wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen.

## Vater und Kind ertrunken

Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Rhein zwischen Bingen und Mainz. Vom Schraubendampfer "Brauerei Löhe 12", der mit einem Kahn im Anhang bergwärts fuhr, fiel in einem unbewachten Augenblick das 4 Jahre alte Söhnchen des Kapitäns Kiesel von Germersheim in den Rhein. Kiesel, der auf dem Steuerstuhl stand, als sich das Unglück ereignete, sprang dem Kind sofort nach. Er schwamm ungefähr 200 Meter, versank aber dann, kaum noch 20 Meter vom Ufer entfernt, vor den Augen der entsetzten Mannfolk, die ihm mit einem Rachen vom Anhangkahn zu Hilfe eilte. Das Kind konnte auch nicht mehr gerettet werden. Der Kiesel verlor auf so überaus tragische Weise innerhalb weniger Minuten den Lebensgefährten und das einzige Kind, das Rheinische Brauereiobligo, bei dem Kiesel seit vielen Jahren angestellt war, verlor in dem so jah aus dem Leben getrennten einen ihrer auverlässigsten, tüchtigsten Kapitäne.

\* Lohnregelung im Großmühlengewerbe. Auf Grund eines Schiedspruches erhöhen sich die Spiegengutsdöhne der Großmühlen Mannheim und Ludwigshafen a. N. (Walzmühle) mit Wirkung vom 1. Mai ab um 5 auf 111 Pf. ab 15. Oktober um weitere 2 Pf. auf 113. Diese Lohnregelung gilt bis zum 30. April 1929.

\* Leichenländung. Gestern nachmittag wurde am Hasen eingang in Rheinau die Leiche des 20 Jahre alten ledigen Kaufmanns Jakob Bärkel aus Willstätt, zuletzt hier wohnhaft, gelöscht. Die Leiche war völlig bekleidet und döste schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben. Ob Unfall oder Selbsttötung vorliegt, konnte die Polizei jetzt nicht feststellen. Gestern früh wurde die Leiche des 10 Jahre alten Schülers Rudolf Steinbrenner, der am Montag beim Baden im Neckar ertrunken ist, unterhalb der Jungbuschbrücke gefunden und auf den Friedhof überführt.

\* Schwerer Unfall beim Ringen. Ein 21 Jahre alter Matrosen brach sich gestern auf einem Sportplatz hinter der Uhlandshalle beim Ringen das rechte Schulterblatt. Der Verunglückte stand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

\* Nicht auf den fahrenden Straßenbahnenwagen aufspringen! Beim Wasserturm versuchte gestern vormittag ein 10 Jahre alter Söhnchen an der Sandhoferstraße einen Fahrradwagen aufzuspringen. Er rutschte dabei aus und kam mit dem linken Fuß unter den Rahmen des Wagens. Der Unwissichtige erlitt eine Quetschung, konnte sich aber trotzdem allein in das Allg. Krankenhaus begeben.

\* Betriebsunfälle. Eine 25 Jahre alte Arbeiterin, die gestern in einem Betrieb an der Industriestraße mit dem Kopf gegen eine Maschine stieß, erlitt eine Gehirnentzündung. Ein 21 Jahre alter Tagelöhner zog sich gestern in einer Fabrik an der Sandhoferstraße bei Arbeiten an einer Papierpresse an beiden Armen Verbrennungen zu. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

\* Seinen 80. Geburtstag feiert am morgigen Donnerstag der lebte Mannheimer Pensionär aus den amerikanischen Bürgerkriegen von 1861/65, Privatmann Ferdinand Mayer, Appellatsrichter. Er trai, erst 15 Jahre alt, mit tausend anderen Deutschen unter die Fahnen der Union und hat 2 Jahre lang mit General Franz Sigel in der deutschen Region gekämpft. Auch beteiligte sich Herr F. Mayer freiwillig im Weltkrieg 1914/18.

## Veranstaltungen

\* Die Jahresfeier der Handels-Hochschule findet Freitag, 9. Juli, nachmittags 15.15 Uhr, im großen Saale des Friedrichspalais statt. Das Programm enthält neben dem Bericht des Rektors über das verflossene Studienjahr eine Feierrede des ordentlichen Professors der Volkswirtschaftslehre, Dr. Ernst Schröder, über "Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspraxis". Die Feier wird untermalt von musikalischen Darbietungen, für die sich wieder das Orchester der Stammgemeinde unter Kapellmeister Sinzheimer trefflicher Leistung zur Verfügung stellt. Zu der Jahresfeier werden die benachbarten Hochschulen, sowie die Studierenden und Hörer der Hochschule eingeladen; die Vorlesungen fallen am Tage der Jahresfeier aus.

\* Die morgige Fahrt nach Rüdesheim findet unter allen Umständen statt. (Weiteres Anzeige im gestrigen Mittagsblatt.)

## Film-Rundschau

### Alhambra: Marys großes Geheimnis

Nun, für das Publikum ist das schon kein so großes Geheimnis mehr. Das Thema ist bereits zu oft abgewandelt worden, als daß es noch einen neuen Zug erbringen könnte. Wer sonst läuft die Handlung ganz nett und alles rundet sich wunschgemäß und da dabei die Sentimente nicht verloren würden, wohl auch zur Zufriedenheit des Publikums. Es ist die alte Geschichte vom Vater, der mit allen Sinnen seinem Geschäft hingegeben ist - diesmal ist er ein Modekönig - wobei nicht viel Zeit und Verständnis für die Familie übrig bleibt. Großer Krach mit dem schwengelbeinigen Filmus, daraufhin dessen Durchbrechen nach Amerika, während als Gegenstück das häusliche Leben des Compagnon und Schwagers den Hintergrund abgibt. Also ein sehr hastiges Sujet für Väter. Und das bleibt es auch im Fortzana, wo natürlich Vater und Sohn - letzterer inzwischen glücklich verheiratet und selbst Vater - sich wieder treffen müssen, Auseinandersetzung usw. Selbstverständlich entstehen die Komplikationen dadurch, daß der Modegenie keine Kenntnis von der Ehe des Sohnes hat und zunächst nicht haben darf, weil er ja seine Mutter mit seinem Sohn topulieren will, damit das Geschäft in der Familie bleibt. Und hier beginnt erst Marys Geheimnis, die als Haushälterin zu ihrem Schwiegervater geht, um im Laufe der Zeit durch ihr Weinen seine Aufmehrung zu ihren Gunsten zu ändern. Es geht wie es gehen muß. Veronika verleiht sich in seine Schwiegertochter, katastrofale gegenseitige Auflösung an seinem Geburtstag - Hintergrund großer Modeschau 1870-1872 - und schließliche Versöhnung durch Vermittelung des Enkelkindes. Nun also, was will man mehr in diesen heißen Tagen. Das Spiel ist bis auf die seelenlose, amerikanisch puppenhafte Verkörperung der Mary durch Dolores Grey recht gut; namentlich die männlichen Darsteller sind angenehm zurückhaltend in Geschehen und Mimik und darum lebenswert. - Wenn man von dem wirklich kaum noch genießbaren amerikanischen Grotesk-Filmen absieht, ist das Belprogramm gut. Die Wochentitel ist sehr lebenswert, da sie neben den Bildern vom Empfang der deutschen Grandbezwingen im Aufzug die Bilder vom Siegelsdorfer Eisenbahnunglück bringt.

## Zweite Tagfahrt des Väuerlichen Versuchsringes Pfalzgau

\* Ladenburg, 26. Juni. Der Väuerliche Versuchsring "Pfalzgau", der seine nützliche Tätigkeit auf den ganzen Kreis Mannheim ausdehnt, hielt am Sonntag seine zweite Ringtagfahrt ab. Als Vertreter der Badischen Landwirtschaftskammer nahm Oberlandwirtschaftsrat Meissner, als Vertreter des Domänenamtes Mannheim Oberinspektor Blaß daran teil. Die von vielen Besichtigungen unterbrochene Fahrt ging mit Postauto von Löhrlbach über Mückensturm, Heddesheim, Ladenburg, Alvesheim, Brühl, Öttersheim und endigte in Schwaningen. Bei Löhrlbach gewährte man mit Staunen weite Felder mit fettem Weizen, schöner Gerste, gutem Hafer auf dem ausgedehnten Gebiet, daß früher nur aus Sumphäusern mit wertlosem Sauerkraut bestand. Das großartige Meliorationswert der Trockenlegung und des Umbaus trägt bereits die ersten Früchte. Hier machte der Ringleiter, der zugleich auch die Leitung dieser Aulandarbeiten hat, Landesökonomierat Voll-Ladenburg, einige Angaben über den neuesten Stand. Bis jetzt sind von Löhrlbach umbrochen; neu kultiviert wurden im letzten Jahr 22 Hektar in Heddesheim. Bei Weinheim wurden auf dem umbrochenen Gelände zum ersten Male wieder Wiesen angelegt. In Hemsbach, das bisher für der Melioration verloren, scheint man allmählich auch deren Nutzen einzusehen; dort handelt es sich um 80 Hektar, die zu kultivieren wären. Auf 98 Parzellen wurden Gräseranbauversuche gemacht, die man besichtigte; sie dienen dazu, die für das neu gewonnene Gelände am besten geeigneten Grasarten herauszulinden. Von der Größe dieses Teilstückes bekommt man einen Begriff, wenn man hört, daß der Motorwagen an einer einzigen Stunde eine volle Stunde ziehen muss, bis er wieder wenden kann. Oberlandwirtschaftsrat Meissner nahm die Gelegenheit wahr, um auf die in unserer Gegend vernachlässigte Futterzeugung hinzuweisen. Er riet eindringlich, dem Butterbau mehr Sorgfalt zuzuwenden zu lassen. Bei Heddesheim besuchten die Tagfahrer die schöne Rohrweihe des Pfarrbezirksvereins Heddesheim. 7 Hektar, in Koppeln eingeteilt, ist sie groß und mit einem modernen, 1927 erbauten Stallgebäude versehen. Burrell ist die Weide mit 22 Hühnern und zum ersten Male mit 10 Stück Jungvieh aus dem ganzen Bezirk Weinheim besetzt. Höchst interessante Saatversuchsanstellung sah man bei Heddesheim, wo eigentlich aus Norddeutschland bezogenes, mit Steinbrand behandeltes Saatgut einmal ungetestzt, daneben mit verschiedenen Trockenbeizen behandelt, einen lehrreichen Vergleich boten. Bei Ladenburg zeigte ein Verfuchster Sortenwahlversuch mit Spätzkartoffeln.

Beim gemeinsamen Mittagessen in Sodenheim äußerte sich Oberlandwirtschaftsrat Meissner hochbedeutend über seine Eindrücke und widmete dem Ringleiter und seinen Helfern Worte des Dankes und der Anerkennung. Der Versuchsring "Pfalzgau" steht vor allen badischen Versuchsringen, die er bis jetzt besichtigt habe, an der Spitze. Wenn man dazu kommt, im ganzen Kreis Mannheim nur eine Sorte Gerste, eine Sorte Weizen usw. zu bauen, dann habe man den schönsten Erfolg erzielt. Saatzauchinspektor Höhenstädt-Straßenheim, wies auf die Schwierigkeit der Versuche hin; dank dem Verständnis des Kreises könne man jetzt eine kleine Drehschmiede von Lanz, neuester Konstruktion, anschaffen. Der badische Landbundpräsident Dr. Mayer aus Großbögendorf, verbreitete sich als praktischer Landwirt über das Geschehene. Wenn man mit offenen Augen durch die Bewirtschaftung im Kreis Mannheim gehe, so sehe man ein Sammelkunst von Getreide- und Kartoffelsorten. So könne es nicht weitergehen. Die Bauern unserer Gegend müssten sich möglichst einheitlich auf den Anbau einheitlicher Getreide-, Kartoffel- und Futtermittel sorten einstellen. Aufgabe des Versuchsringes ist es, die für jede Gemüseart am besten geeignete Sorte ausfindig zu machen. Zur Umstellung bedürfe die Landwirtschaft aber auch des Zollschutzes; keinen Brotsucher möge man treiben, sondern dem deutschen Volke die Nahrungsfreiheit erringen. Nach Fortsetzung der Fahrt wurden Saatortenversuche bei Sodenheim, Brühlortstelle, verübt bei Brühl, Hopfenanbauversuche mit Drahtanlage nach Sandhäuser System von Bürgermeister Koppert in Öttersheim, Roggenanbauversuche bei Schwaningen bestätigt. Den Abschluß bildete ein Besuch der Zweigstelle der Saatzauchanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer hinter dem Schlossgarten in Schwaningen. Hier werden besonders Spargel nach Unzeit in größtem Maße gezüchtet, ferner Bohnen, Mais und Frühkartoffeln. Um 5 Uhr war die Tagfahrt beendet, die nicht nur dem Landwirt Wertvolles bot, sondern auch den vollwirtschaftlich denkenden Menschen mit neuer Hoffnung erfüllte. Wichtige nationalwirtschaftliche Arbeit ist es, die im Versuchsring geleistet wird.

## Aus dem Lande

\* Sodenheim, 27. Juni. Ganz unerwartet verließ gestern nachts unser Mitbürger, Architekt K. Jahn, im 82. Lebensjahr, der sich am Tag zuvor nach Heidelberg zu einer Unterredung in das Akad. Krankenhaus begeben hatte. Der Verstorbene wollte in nächster Zeit eine Kur in Bad Ettlingen antreten. Als lächeliger Geschäftsmann und fröhler Wirt "zur Pfalz" erfreute sich Karl Jahn großer Beliebtheit. Er hinterließ eine Gattin, der sich die allgemeine Teilnahme versprach.

\* Wiesloch, 26. Juni. Am Dienstag fand unter sehr großer Anteilnahme der Einwohnerchaft die Besetzung des Oberrechnungsrechts der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch, Albert Stichs, statt. Der Heilige zeichnete von dem Dahingegangenen und seinem Wirken ein getreues Lebensbild. Bürgermeister Dr. Gröppel, der Vertreter der Stadt Wiesloch, bewarb in seiner Ansprache das kommunale Wissen und die kommunale Arbeit des Verstorbenen, die er als Gemeinderat der Demokrat. Partei der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellt habe. Es folgten zahlreiche weitere Trauergesetzungen.

\* Aalen (N. Donauschingen), 24. Juni. Im Anwesen Langenbacher, wo zur Zeit Umbauarbeiten vorgenommen werden, fand man eine eng zusammengefaltete Urne und aus dem Jahre 1846, die die Untergräber des bekannten Mühlensänger Wackers Häberlin trug, der von den Schweden im dreißigjährigen Kriege vom Altare weggeschleppt und der geistlichen Bewändern beraubt wurde.

**Laxin** führt ab, es wirkt sehr milde, versucht es, und Du bist im Bilde

## Gerichtszeitung

### Der Mordprozeß Wieschmann

Zweiter Tag

(Eigener Bericht unseres O. Sch.-Spezialberichters)

\* Frankfurt a. M., 26. Juni. Zu Beginn des zweiten Verhandlungstages schildert Wieschmann sein Verhältnis zu den älteren Geschwistern. Seine Jugend war glücklich. Er wurde als einziger Junge und jüngstes Kind verhöhnt. Der erste Antrag kam durch seine Verheiratung mit einem jungen Mädchen aus Idstein im Taunus, die weder von den Eltern der Braut noch von Wieschmanns Eltern zuerst genehmigt wurde. Er will mit großer Liebe an Frau und Kindern gehangen haben, doch kam es in den letzten Monaten vor der Katastrophe zu Zwistigkeiten, vor allem deshalb, weil ihm die Frau vorswärts nicht genug zu verdienen, und den Verdacht aussprach, er verbrauche für sich zu viel Geld. Auf die Aufforderung des Vorstehenden, zu erzählen, wie er zu der schrecklichen Tat gekommen sei und wie diese sich in ihren Einzelheiten abspielte, schwiegt Wieschmann minutenlang. Dann erzählt er stöhnend, mitunter leise weinend, von Schlügen unterbrochen. Infolge der Unterernährung und der trübseligen Situation, sagt er, war unser belder Wille geschwächt. Schon im Oktober 1927 war meine Frau, die bereits vorher in Höchst einen Selbstmordversuch unternahm, derart lebensmüdig, daß sie mir den Gedanken zu suggerieren suchte, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden, aber gegen diese grauenhafte Annahme lämpste ich mit aller Energie an. Nach den Schiffsabgängen, dem herzlosen Verhallen der Verwandten und dem Verzagen der öffentlichen Fürsorge war ich endlich fertig. Ich hatte innerhalb eines Jahres 40 Pfund abgenommen. Ich lebte meine ganze Hoffnung auf Hilfe von meinem Vater, aber die kam nicht. Das einzige, was wir aus einer besseren Vergangenheit gelernt hatten, war das Familienleben und nun sollten wir aus unserer Wohnung geworfen werden. Zwei Tage lang wartete ich am Bahnhof auf den Saarbrücker Zug, der meinen Vater bringen sollte. Am zweiten Tag war meine Frau mit. Als der Vater und damit die Hilfe nicht erschien, kam ein lähmes Erkennen über mich: Nun bist du ganz verlassen und verloren. Zusammen verließen wir den Bahnhof und fuhren nach Höchst einer Wirtschaft in die Wohnung zurück, die Kinder lagen in ihren Betten. Wie durch einen Nebel sah ich, daß meine Frau Brüste schrie. Auch ich schrie vielleicht drei bis vier Stunden lang, ich weiß es nicht. Als nächstes klares Erkennen sah ich, wie meine Frau den toten Wolfgang zu Bett legte. Vor mir lag mein kleiner Kiebel ebenfalls tot. Auf dem Bett brach ich zusammen. Meine Frau kam zu mir, umarmte und küsste mich, bat Gott um Verzeihung — und — dann — (Die Stimme Wieschmanns wird zu einem undeutlichen Murmeln und bricht ab). Ich legte mir nun selbst einen Niemen um den Hals, wollte mich am Bett erblingen, aber es gelang nicht. Da drängte sich mir plötzlich ein derartiges Lebenstreben auf, daß ich hinaus in die frische Luft muhte.

Der Vorstehende ließ eine etwas abweichende fröhliche Aussage W's vor. "Warum wurde die Tötungsfolge gewählt, zuerst längst, dann mittelst, dann ältestes Kind?" Wieschmann schwieg. "Hatten Sie denn gar keine Hemmungen, gar keine Bedenken?" "Ich konnte nichts mehr denken." Es werden nun einige Briefe verlesen, Abschiedsbriefe des Chevaux an die Eltern, die Staatsanwaltschaft, die Mordkommission. Dann wird Unterhofsrichter Helm angesprochen, der die ersten Vernehmungen führt. Er hatte das Empfinden, daß W. seine Angaben sehr genau überlegte. Er wunderte sich, durch die Gestungen festgestellt zu haben, daß W. eine ganze Anzahl neuer Momente zu seinen Gunsten vorbringe, von denen er bei den ersten Verhören nichts wußte. Er glaubt, daß Wieschmann in vielen Fällen die Unwahrheit sagt. W. schildert nun in klarer Ausführung seine Flucht, die über Darmstadt, Mainz, Ludwigshafen nach Weilheimshausen führte, wo er, da er sich zur Fremdenlegion melden wollte, eine Nacht in der französischen Kaserne zubrachte. Als unglücklich zurückgewiesen, lebte er nach Deutschland zurück. Trotz seines sozialen Personalbeweises wurde er von Pfälzer Gendarmen hart an der französischen Grenze verhaftet.

Kurz vor der Pause erklärt der Staatsanwalt Beweise über die französische Veranlagung Wieschmanns erledigen zu können. Das Gericht beschließt auf Antrag der Staatsanwaltschaft eine Anzahl neuer Zeugen zu laden. Vor allem dreht es sich um Beamte der höchsten Justizverwaltung, die Wieschmann u. a. auch der verfluchten Beklebung beschuldigt hat. Dramatisch gestaltet sich das Verhöhl der ersten Zeugen, des Vaters Wieschmann, und seiner Schwester, Frau Gebhardt. Der Vater, ein pensionierter Gendarmeriehauptmeister und späterer Grubenbeamter, ein ehrwürdiger, 72jähriger Mann mit weitem Vollbart, kann vor innerer Erregung kaum sprechen. Er erzählt von der Jugend seines Sohnes, den er verhöhlt hat und der ein süßes, weiches Kind gewesen sein soll. Er berichtet in bewegten Worten, wie ihm die Erkundung traf, daß sein Sohn sich in Höchst als Eisenbahnerunterhalter Unschädigungen zu Schulden kommen ließ, und er will nie geahnt haben, in welch furchtbare Lage sein Sohn in Frankfurt gewesen ist. "Ich bin doch sein Vater, und ich hätte ihm nochmal geholfen, wie ich ihm immer geholfen habe." Ich habe eine Hypothek zusammen mit meinem Schwiegerohn in Höhe von 15.000 M aufgebracht, warum hat mir mein Sohn nicht geschrieben, wie leicht es ihm ging. Es war sicher falsche Scham." (Der Angeklagte schluchzt laut auf.) Ich kann nur annehmen, daß er von der Familie seiner Frau getrennt worden ist, denn das Elternhaus wurde ihm fremd. (Der Vater kann vor Erregung nicht weiterreden.) Nach einer Pause: "Er bringt sehr an seiner Frau, unterschlägt sie in den niedrigen Haushaltsarbeiten. Ich glaube, die Kinder dingen mehr an ihm, als an ihrer Mutter." In ähnlichem Sinne äußert sich die Schwester des Angeklagten, Frau Gebhardt. Dann wird die Verhandlung kurz nach 8 Uhr, da der Angeklagte nicht mehr folgen kann, unterbrochen und auf Mittwoch 9 Uhr vertagt.

## Sportliche Rundschau

### Die Mannheim-Ludwigshafener Vereine auf der Mannheimer Regatta

Eine Vorschau

immer noch bilben Frankfurt und Mannheim die Höhepunkte der süddeutschen Ruderaison, die heuer durch mancherlei Umstände eine mehr als reiche Ausdehnung erlebt, ganz besonders für erstklassige, für die Olympischen Spiele vorgeschickte Mannschaften. Nun, man darf erwarten, daß jene Ruderer diese Stropasen in Würde ertragen, zumal es gilt, den deutschen Ruderern, dem deutschen Rudersport dem Auslande gegenüber den gebührenden Respekt zu verschaffen. Während bezüglich der ersten Seniores Süddeutscher Vereine eine ziemliche Klärheit herrscht und die Seniores der "Münchetta" sich nicht nur in Heidelberg, sondern auch in Frankfurt a. O. und in Berlin gehörende Ruderer versuchen, will sich bei dem Ruderwuchs, also den Jungmannen, beginnen. Juniores, eine absolute Überlegenheit dieser über jenen Mannschaft nicht herausdrücken lassen, ein Umstand, der nicht zuletzt auf die immer mehr eintretende Spaltierung der Regatten — oft 4, 5 an einem Tag — zurückzuführen ist. Mit Mannheim finden gleichzeitig Rudertrudern in Esslingen, Schweinfurt, Gießen, Ingolstadt und Bamberg statt. Was die am Samstag und Sonntag auszuführende Mannheimer Regatta anbelangt, so bleiben zwar die Melddungen gegenüber dem Vorjahr etwas zurück, dafür aber ist die Güte der Mannschaften um so bedeutungsvoller. Mannheim wird dem zufolge keine Quantitäts-, sondern eine Qualität-Regatta geben. Hierin liegt ihr Reiz und ihre Bedeutung. Was nun die Mannschaften der Mannheim-Ludwigshafener Vereine angeht, so treten diese wohlgerüstet auf den Plan. Die vorausgegangenen Regatten in Heidelberg, Worms, Frankfurt und vornehmlich in Karlsruhe, haben gerade hier manche Klärung erbracht, vor allem aber die Tatsache, daß einige Mannschaften sich tatsächlich verbessert, weiterentwickelt haben. Wir lassen natürlich nur den Ruderwuchs und Augen. Hier neumes aus erster Sicht den "Club" dessen Junior- und Jungmannruderei in Karlsruhe prächtige Rennen führen, die lediglich dadurch verloren gingen, daß sowohl die Schlag- als auch die Steuerruderer fast alle Momente verwahrt. Man darf erwarten, daß sie hier etwas auf der Hut sind, um so mehr, als da und dort neue Gegner auftauchen. Bei etwas guter Verfassung, der gewohnten Stärke und dem allbekannten Kampfstil, hoffen wir, den "Club" zumindest in dem Viererrennen als Sieger zu sehen und auch den Ruderer auf dem Posten zu finden, umso mehr, als auch der Sieg im zweiten Junior-Vierer in Frankfurt die Freude einer letzten Verbesserung und eines verkürzten Kampfstiles ist. Es erscheint ratsam, die Mannschaften im vorausgeführten Moment einzusezen, also aus dem tatsächlichen vorzugehen.

Leben dem "Club" ist es vor allem die "Ruderer selbst", deren Entwicklung anstrebt geht. Die beiden Vierer bilden, trotzdem sie da und dort infolge äußerer und innerer Hemmnisse unterlagen, nicht zu unterschätzende Gegner, doppelt gelöschlich im vertrauten Wasser. Der Junior-Vierer wird hier erstmals ins Heuer gesetzt. Er ist also noch ein unbeschriebenes Blatt, aber in überausgehend guter Form, so daß er seinen Gegnern zumindest eine harte Muß zu kneten aufgeben dürfte. Wir hoffen sogar, daß er als Sieger in einem Rennen hervorgeht.

Beim Ruderverein "Bade" wollte es auf den bisherigen Regatten nicht recht klappen, trotzdem das Menschenmaterial tödlich und die technische Ausbildung gefördert ist. Hindernisse, vor allem plötzlicher Art, scheinen bislang vorgelegen zu haben. Hoffentlich sind diese bis Samstag endgültig behoben, hoffentlich sind aber auch jene Ballonen bei den Mannschaften eingefügt, die für ein Rennen gegeben sein müssen: Energie, Kampfgeist, Siegerwillen und Selbstvertrauen. Bei der "Münchetta" fehlen unangemeldet die Seniors im Vordergrund des Unterwesens. Unmöglichkeiten der vorgekommenen Art sind bei dem Ruderwesen ebenso degreißlich, wie unvermeidlich. Die Gründe liegen jeden Einzelnen klar auf der Hand und bedürfen keiner weiteren Erörterung. Die Muße in der Mannschaft ist ebenfalls zu kritisieren. Wir hoffen die Seniors in alter Verfassung und darum auch als Sieger in allen gemeldeten Rennen zu sehen. Der Jungmann-Vierer hat sich seit Heidelberg wesentlich verbessert. Er dringt in Karlsruhe gegen Ludwigsbachen ein scharfes Rennen, er dürfte darum auch in Mannheim einen beachtenswerten Gegner abgeben.

Bei Ludwigshafen steht der Skuller H. v. Hoven im Vordergrund des Interesses. Er ließte seinen Gegner in Heidelberg, Stuttgart und Karlsruhe prächtige Rennen. Velder mußte er in Frankfurt wegen Versteuerns und Dollenbruch schon das Vorrennen aufgeben. Die Prüfung gegen unseren deutschen Meister Altmüller fiel demzufolge leider aus. v. Hoven durfte in Mannheim unter normalen Umständen keine Rennen bestricken und sowohl die Rheinmeisterschaft als auch den Straßburg-Gedächtniskupfer nach Hause bringen. Der Jungmann-Vierer hat sich tödlich weiter entwickelt. Sein überlegener Sieg im Erinnerungs-Vierer in Frankfurt bedingt diesen etwas frischem Drausen und etwas Siegeswillen, dürfte auch in Mannheim der erste Ludwigshafener Jungmann-Vierer auf tapferen Siegen. Ansänger-Vierer und Jungmann-Achter, die in der Gesamtform einen verblüffenderweise guten Ruderstand machen, sind ebenfalls noch ein unbeschriebenes Blatt. Im allgemeinen darf und muß gesagt werden, daß die Mannheim-Ludwigshafener Vereine zum Komplizen stehen sind. Sie befinden sich zumeist in bestechender Form und so ist zu erwarten, daß wir des öfteren die Flaggen der Vereine des Mannheimer Regatta-Vereins am Siegesmast begrüßen können.

mt.

### Tennis

Tenniskampf in Heidelberg

Tennisklub Heidelberg fest über Tennisklub Worms  
Der Tennisklub Heidelberg, der in Heidelberg zwischen dem 1. Tennisclub Worms und dem Tennisclub Heidelberg ausgetragen wurde, zeigte auf beiden Seiten trotz des teilweise Erfolgs eine gute Beziehung und standen sich 4 Damen und vier Herren gegenüber. Heidelberg, das sich in den letzten Jahren vor Wörth begegnen mußte, konnte dieses mal einen beachtungswerten Sieg mit 11:9 Punkten, 22:12 Games und 190:150 Spielen erringen.

### Die Ergebnisse:

Damen-Einzelspiel: Frau Ammann (Heidelberg) gegen Frau Christmann (Worms) 8:0; 5:1; 6:1. Herr Feindel (Heidelberg) gegen Frau Kraus (Worms) 6:2; 0:2. Herr Winter (Heidelberg) gegen Herr Vögel (Worms) 7:0; 8:4. Herr Sehler (Heidelberg) gegen Herr Ernst (Worms) 4:6; 4:6.

Herren-Einzelspiel: Herr Baumendtsch (Heidelberg) gegen Herr Branz (Worms) 6:1; 6:0. Herr Schmidt (Heidelberg) gegen Herr Balz (Worms) 5:7; 6:6. Herr Sehler (Heidelberg) gegen Herr Breitbach (Worms) 6:3; 6:2. Herr Bremer (Heidelberg) gegen Herr Vögel (Worms) 4:6; 7:9.

Damen-Doppelspiel: Frau Ammann-Herr Feindel (Heidelberg) gegen Frau Christmann-Herr Ernst (Worms) 6:0; 6:1. Frau Feindel-Herr Junia (Heidelberg) gegen Frau Kraus-Herr Vögel (Worms) 6:0; 6:4; 6:8.

Herren-Doppelspiel: Herren Baumendtsch-Herr Winter (Heidelberg) gegen Herren Branz-Herr Vögel (Worms) 6:2; 7:6. Herren Schmidt-Herr Feindel (Heidelberg) gegen Herren Junia-Herr Sehler (Heidelberg) 6:2; 6:2.

Gemeinsches Doppelspiel: Herr Winter-Herr Baumendtsch (Heidelberg) gegen Frau Kraus-Herr Branz (Worms) 6:0; 4:6; 8:6. Frau Feindel-Herr Junia (Heidelberg) gegen Frau Christmann-Herr Balz (Worms) 6:2; 1:6; 12:6. Herr Feindel-Herr Winter (Heidelberg) gegen Herr Vögel-Herr Sehler (Worms) 6:2; 6:2. Frau Feindel-Herr Junia (Heidelberg) gegen Frau Kraus-Herr Vögel (Worms) 4:6; 2:6.

Gewinner: Bruder und Sohn Bruder und Sohn Mannheimer Zeitung, 2. Auflage.

Teilnahmen Frau Fischer — Vereinsmeisterschaft für Jugend. Herr Baumann — Dr. Müller — Gemeinschaft aus beiden. Richard Schmid — Dr. und Frau aus der Stadt. Willy Müller — Handelskasten. Kurt Bauer — Sohn und Tochter Anna Bauer — Angelika Bauer —

Walter und Otto Schmid — Anna Bauer — Angelika Bauer —

Mittwoch, den 27. Juni 1928

## Motorradsport

\* Erfolgreiche Mannheimer Motorräder. Heilbrück des alte befähmten plötzlichen Schwindes in Kirchheimbolanden mit Stiel verbunden, konnte der Motorradclub Mannheim e. V. (Dr. M. B.) den ersten Preis mit 11 Fahrgästen erringen und sämtliche Stiefahrer erhielten außerdem eine kunstvoll ausgeführte Schallplatte mit Emaillepinnen.

## Aus der Pfalz

### Verhängnisvolle Schieberei

\* Zweibrücken, 21. Juni. In der Nacht zum Montag vernahmen Gendarmeriebeamte der Station Zweibrücken Schäfe Schäfe. Als sie sich auf die Suche nach dem Schäfer machten, nahmen sie mehr, daß die Schäfe aus einem Stall waren und auf die Straße Bahn-Zweibrücken gerichtet waren. Bei Annäherung der Sicherheitsbeamten stellte der Schäfer sein Feuer nicht ein, sondern feuerte, am Boden liegend, auf die Beamten und traf dabei den Oberwachtmeister Willi von Zweibrücken. Die Kugel durchschlug das linke Bein und verursachte darunter starke Blutung, daß der Verletzte noch in der gleichen Nacht in das Krankenhaus Kaiserlautern eingeliefert werden mußte. Die am Tatort sofort angestellten Nachsuchungen ergaben, daß der Täter nach der Tat gegen Bahn zu geflüchtet war. Bei seinem Verhängnis hatte er jedoch am Tatort seine Waffe liegen lassen. Als Besitzer der Waffe wurde der 26 Jahre alte Walter Wolf von Bann ermittelt, der seit längerer Zeit im Verdacht der Wilderer steht. Wolf wurde noch in der Nacht verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Landstuhl gebracht.

\* Zweibrücken, 24. Juni. Der Schanktag, der mit dem hundertjährigen Jubiläum des Donnersberger Musikvereins verbunden war, heizte einen Massenbesuch — man spricht von 12.000 Personen — an. Im Mittelpunkt des Festes stand ein Festzug mit hervorragenden Gruppen aus der Biedermeierzeit und der Freiheitskämpfe 1848/49, der sich durch die dichten Böschungen und Straßen zum Herzengarten bewegte, der zum ersten Male als Festplatz benutzt wurde und sich hierfür auch recht gut eignete.

## Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 28. Juni

### Deutsche Sender:

Berlin (Welle 420,8) 20:15 Uhr: Frankfurter Opernball, dann Tanzlauf.  
Breslau (Welle 822,6) 20:15 Uhr: Der Pottkorn von Bonjour.  
Frankfurt (Welle 428,8) 18:00 Uhr: Sonnertag, 18:30 Uhr: Opernmusik, 20:15 Uhr: Sommermusik, 21:15 Uhr: Die neue Frau, dann von Wannheim, Zug auf 2 Minuten.  
Hamburg (Welle 304,7) 20:15 Uhr: Singkreis, Biedermeier, Konzert, Königslager (Welle 908) 20:30 Uhr: Orchesterakademie, Bühnenstück.  
Karlsruhe (Welle 408,8) 20:15 Uhr: Abendkonzert, 21 Uhr: Kronmalus, dann Tanzlauf.  
Krefeld (Welle 386,8) 20:15 Uhr: Bilder aus dem Süden, Kunstkonzert.  
Künzelsau (Welle 505,7) 20:15 Uhr: Am Tage des Gerichts.  
Stuttgart (Welle 879,7) 20:30 Uhr: Schallplatten, 16:15 Uhr: Konzert, 20:15 Uhr: Die Soldaten, Operette von Palm, dann Übertragung aus Mannheim.

### Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20:15 Uhr: Orchesterkonzert, Biedermeiertage, dann Kurzaufzeichner.  
Budapest (Welle 865,6) 20:30 Uhr: Ureinabend, 2. Geigermusik, Donaivarieté (Welle 401,8) 20:15 Uhr: Militärfest, 3. Abendkonzert, Donaivarieté (Welle 1004,8) 18:45 Uhr: Sommermusik, dann Tanzlauf Savoy-Disko.  
München (W. 540) 20:45 Uhr: Opernabend. Die Liebe dreier Könige, Karlsruhe 18 (Welle 1750) 20:30 Uhr: Abendkonzert.  
Prag (Welle 888,9) 20 Uhr: Sinfoniekonzert, dann Propagandaprogramm für das Jubiläum.  
Rom (Welle 447,8) 21:15 Uhr: Il Pirata di Verdi, Operette.  
Vienna (Welle 577) 20:05 Uhr: Volksländerjören bei den Roten Kreuzen in Perchtoldsdorf.  
Zürich (Welle 888,2) 20:15 Uhr: Slavische Volksmelzen, Hauskonzert.

## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettgott

Marktplatz 6 2.6 — Tel. 26547

Bevor Sie in die Sommerfrische gehen, müssen Sie Ihre Hochantenne gegen Blitzegefahr sichern. Gewöhr hierfür bleibt Ihnen zuverlässig unser Blitzaufzähleromat für nur M. 3,30. Dieser kleine Beitrag lohnt sich souhendlich, wenn Sie bedenken, welch grobe Gefahr ein Blitzschlag in Ihre Antenne verursachen kann.

## Wetterberichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen bedürflicher Wetterbedenken (7<sup>te</sup> morgens)

Stadt	Wind	Temperatur	Luftdruck	Wetter	Wetter
	mm	°C	mm	Zeit	Zeit
Wörth	151	—	75	12	SW
	563	76,5	11	21	10
Karlsruhe	120	76,4	15	21	SW
	764,1	76,4	14	21	schw.
Bad-Dürkheim	213	76,			

# Unterhaltungs-Beilage

## Mein peinlichstes Erlebnis

Von Richard Nieß

Es ist peinlich, sein peinlichstes Erlebnis erlebt zu haben. Noch peinlicher aber ist es, es aufzuschreiben. Denn war's wirklich das Allerpeinlichste? Im Superlativ liegt eine hohe Verantwortung.

Na immerhin . . . Wer je in Fräulein Eymarie verliebt war, wird wissen, wie mir an jenem Donnerstag zu Mut gewesen, als Robert, der Berufsschurke, mir das zarte Geständnis machte: Morgen fahrt ich über Weekend ins Niedengebirge. Ich habe die Absicht, mich mit der Künstlerin Eva Maria Philippine Schulze (mit z. h.) zu verloben.

Es war außer Zweifel, dieser Raubmörder meinigte Eymarie Schu, die Diva! Ich, nichts wie bin zu ihr. „Was hast du mir gekauft, schillernde Schläge? Ewig Liebe, hast du geflüstert. Bis ans Ende der Welt . . . hast du gemeindeist. Und in Krummhübel endet die Welt? Wie? Und Freitag 22.4 Uhr ist die ewige Liebe zu Ende? Ist das der Dank für eine Liebe, so hold, so nett, so rein, dass der alte Plato, erfuhr er davon, vor Bewunderung die Beinen aus mich fallisch konjugieren würde? Und ausgerechnet Robert soll es sein, er, den kürzlich erst ein Wörterbuch unzarter Bekleidung wegen rausgeschmissen hat. Nein, Eymarie, das bricht mir die Herzklappe!“

Eymarie sagte nichts als: „Nun denk doch mal vernünftig! Robert ist ein angesehener Mann, er kann eine Frau ernähren, er macht Lust, er führt nicht auf seinem Geld, er liebt mich und will, dass ich sein Weib werde. Wann hättest du von Selbstverlobung gesprochen? Er aber tot's. Wenn ich nicht die Seine würde . . . Und . . .“

„Eymarie . . .“ stammelte ich, hin und her gerissen. Alle Schäfe Krahlens würde ich dir zu Füßen legen, nur um deinen Pantoffel dagegen einzutauschen. Aber fahr nicht nach Krummhübel. Fahr nach Garmisch. Es dauert nur ein paar Stunden länger, aber dafür sitzt Robert auf der Hampschaube, während wir uns unter der Augspuppe stundenlang verloben können.“

Eymarie bewegte sichlich Gedanken. Sie ließ zwei davon, die Gedächtnissäulen entlang, ein Rennen laufen, der eine hielt Robert und der andre Richard. Wer aber kam zuerst durchs Ziel?

„Ja,“ sagte Eymarie, „ich will mich mit dir verloben, wenn du mir das Gleiche bietest wie Robert. Denn du weißt ja, was ich dir über meine Liebe gesagt habe, und ich nehme nie etwas zurück, auch nicht mein Wort. Aber du musst mich selbstverständlich auf Händen tragen, gel.“

In diesem Augenblick verstande ich nicht nur meinen Eheringsfinger, sondern alle beide Hände. Wenn man einer Frau den kleinen Goldfinger anbietet, nimmt sie ja bekanntlich den ganzen Menschen.

Ich war dementsprechend aufgereggt. Als ich mich mit meiner Erkoren am Anhalter Bahnhof traf, hatte ich richtig das Gesäß deswegen vergraben. Was tol's? Robert mochte Saloanzüge, Smoking und Pyjamas brauchen, um sich mit der zweitschönsten Frau des Jahrhunderts erfolgreich verloben zu können — bei mir tat ein flammend Herz das gleiche. Und — hurra — ich hatte es am rechten Fleck. Direkt unter der Brusttasche. Eymarie, du bist bei mir geborgen, und Robert wartet gerade im Hirschberg auf den Anschluss des Hochzeitszugs.

Wir fuhren durch das Land. Während ich selig war, las Eymarie, die nicht nur äußerlich wohl gebildet war, zwei Magazine und verlorre auch sonstige Süßigkeiten. An sie angelehnt, im Glücksgefühl, von ihr nicht abgelehnt zu sein, hörte ich dem Spiel der Geigen zu, von denen mir der Himmel voll war, und blödelte selig vor mich hin. Nun würde sie wahrscheinlich bald ihre Hand über mein Haupt gleiten lassen und einzigen verblebten Quatsch reden. „Du,“ sagte sie in der Tat, „sag mir mal schnell einen Helden mit vier Buchstaben.“ „Wie?“ „Was gehen dich Helden an? Was hat meine Braut an fremde vier Buchstaben zu denken?“

„Weder doch nicht. Ich brauch' doch den Kerl für mein Kreuzworträtsel.“

„Musst es denn ausgerechnet ein Held sein. Vier Buchstaben haben doch so viele Deut!“

### Chinesisches Geschichtchen

Bei Tschin lag auf der Veranda seines Hauses und schnupperte. Aus der Kücke sog appetitlicher Bratenduft. Langsam rieb sich Bei Tschin, der Mandarin, den ungeheuerlich fetten Bauch im Vorgerum. Aber auch Pur Si, der Koch, atmete den kostbaren Duft, der ihm gar arg und verschwätzt in der Nase stieg. Schließlich konnte er es nicht mehr aushalten, er riss jeder der Gänse eine Keule heraus und verzehrte sie schmatzend. Dann servierte er die beiden Braten seinem Herrn. Bei Tschin machte sofort darüber her. Aber schon kurz darauf schlug er wildend den Gong. Pur Si erschien grinsend und fragte nach den Wünschen seines Goblets.

„Sohn einer verbrannten Hindin!“ schrie ihn Bei Tschin an, „wie kommt es, dass Deine Wünsche nur je ein Bein haben?“ „Erhabener Herr, Eure Frage erstaunt Euren untertänigen Sklaven. Sollte es noch nicht zu den Ohren meines erhabenen Herrn gekommen sein, dass alle Gänse nur ein Bein haben?“

„Woaaß?“ fragte verblüfft Bei Tschin, der Mandarin.

„Gerühen Euer Gnaden nur einmal nach dem Hof zu blicken und Euer Gnaden werden sofort sehen, dass alle Wünsche nur ein Bein haben.“

Bei Tschin blickte nach dem Hof. Und richtig, da lagen alle Gänse nur mit einem Bein. Denn sie schliefen und hatten das andere Bein unter ihren Flügel gezogen.

Bei Tschin, der nicht nur ein großer, sondern auch ein kluger Herr war, klatschte ein paarmal in die Hände. Sofort erwachten die Gänse und ließen auf zwei Beinen davon.

„Und nun, Sohn einer erstaunten Habe?“ fragte der Mandarin. „Was hast Du Deinem Herrn nun zu erwidern?“

Dreimal verneigte sich Pur Si bis auf den Erdhoden, dann logte er: „Dome Zweig haben Euer Gnaden verzehlt, in die Hände zu klatschen, bevor ich die beiden Gänse zum Braten essege . . .“

### Kaspertheater

Von Max Jungaichel

Wenn an einem Sommertage ein alter, duckiger Kerl, der schlecht rostet war, an den Straßenecken das Plakat anschlug: „Der Kasper ist wieder da!“, o, wie da die Seeligkeit, die blaue Jugendseeligkeit strahlend durch die alten Gassen lief und durch die Schulstunden läschte. Ach, was erzählten auch die Plakate für wunderliche Sachen! Vom Kasper Parafari plapperten sie, von Mittern mit komischen Namen, vom Teufel und vom Tode.

Und dann banden wir vor der bunten Kasperbude. In Holzpanzofeln standen wir da, den Schultaschen noch auf dem Rücken, die Bücher unterm Arm. Und Parafari mit dem Schleiferstab und der Praline und mit seiner wilden, gutmütigen Allerweltstrafe fragte uns: „Seid Ihr alle da?“ — Dreimal bat er gefragt.

Und dann begannen jene Abenteuer, die der Graf Poccetti erkannte hat, jene derbhaften Abenteuer mit Weinen und Zehen, mit Fegefeuerstrafen und Kokalmustern. Alles wurde überstrahlt von der bunten Lampe des Humors, die der Parafari anbrannte. Wie dieser komische, ramponierte Rattenfänger unser Herz schlagen ließ! Wie sein herber Puppenzauber unsere Augen glänzend mache!

Tanzende Mückenköhe um uns herum und Sommeronne und Vogelzug. — Und wenn die Abenddämmerung und umschleierte, gingen wir nach Hause.

Aber der wilde Wunder-Kasper froh in meine Träume, legte die Zahnen und Buchstaben aus meinen Schulbüchern, und in der Raumlehrkunde ritt der tolle Kasper auf den Diagonalen, und seine glücklichen Farbenungen lachten durch die Kreise und Blätter, die der Lehrer geschildert hatte. Durch die alten Gassen meiner Heimat könnte Graf Poccetti laufen. — Kasper, — Kasper Parafari . . .

### Erlebnis am Rhein

Von Else Stessen, Heidelberg

Als Hermann Frank aus seiner Vorlesung heimkehrte, fand er auf dem Schreibtisch einen Brief seiner Frau folgenden Inhalt:

Vieber Hermann. Seit 2 Jahren, die wir verheiratet sind, verröhrt Du mich auf die Gewährung meiner Bitte, einen Frühling am Rhein zu verleben. Nun willst Du wieder nicht das Grüne und Blühen sehen und wieder fehlt es Dir an Zeit. Nun schenke ich mir diesen Frühling selbst. Das Mädchen wird während der Zeit meiner Abwesenheit gut für Dich sorgen. — Uebrigens, es ist möglich, dass ich bei dieser Gelegenheit meinen Vetter Krich wiedersehe, der sich irgendwo am Rhein festhaft gemacht hat. Elisabeth.

Hermann Frank machte nicht gerade ein glückliches Gesicht, als er den Brief zum zweiten Male überslog. Diese Energie hätte er seiner kleinen Frau nicht augekreut. Bedenklich blieb auch die Sache mit dem Vetter, von dem er bisher nie gehört. Und heute war sie losgefahren somit, doch er von den Reisevorbereitungen nichts bemerkte hatte. So eine niedliche kleine Frau brauchte doch Toiletten. Er erkannte sich plötzlich bei dem Gedanken, dass er sich doch bisher fürchterlich lächerlich gezeigt, und er hatte doch für niemanden, als für dieses Puppen, dass seine Jugend ihm, dem alternden Manne, gehörte, zu sorgen. Aber in acht Tagen kam sie ja zurück und dann . . . hm, vielleicht würde er sie dann etwas aufmerksamer behandeln. Anderseits hatte sie das nach diesem Streich auch nicht verdient, so lagte er sich, während seine Gedanken hin und herwanderten.

Währenddessen sah in einem Abteil 2. Klasse des D-Zuges München—Aalen eine junge schlanke Blondine. Gott sei Dank, doch mehr als die Hälfte der Strecke hinter ihr lag; sie stellte es mit einem Aufseufzen an Hand des Fahrplanausfalls fest. Und endlich Wingen; nun wurde es erst wirklich schön. Sanft an- schwelende Berge, an den Abhängen die Weinländer, bei Müdesheim das Niederwaldbentmal, dann mit den höhenstreitenden Bergen die alten Burgen. Und das Herrliche, das es Frühling war und warme Sonne leuchtete und weiße Blütenbäume die schmalen Täler schmückten. Der deutsche Rhein! War es nicht wunderbar, dass sie durch diese grünende, blühende Natur ihrem Liebesfrühling entgegenfuhr? Alle Gewissensbisse verzögten. Da glitt sie über und gülten auf dem Strom, und die Wellen plauderten von Gegenwart; Gerfall und Vergessen wünschten die Ruinen. Troch spiegelten die seinen Büge wieder, ein heiliges Lebenbejähren, während sie bestig dachte: Ich bin jung, bin schön, will blühen. Verkümmere ich nicht neben seiner düsteren Helehrsamkeit, die dem Weinen aller Dinge nochgräßt und eine schöne Gegenwart nicht sieht!

Der Zug saust durch einen Tunnel; als er wieder ins Freie kommt, hält Frau Elisabeth noch die Augen geschlossen. Der Frühling draußen versinkt. Eigentlich da ist ein kleiner Hauch am Rhein, der warnt er, der jung und schönheitsburgig ist wie sie: Augen, die lachen können, heißen sie willkommen. Da weiß sie, dass alles wieder ist wie früher. Das Graue zerstört und auch die Stimme, die ihr eben noch so monoton in den Ohren geflungen: „Meine Damen und Herren“, verklängt.

Im Niederlahnstein steigt sie aus, ein Wagen erwartet sie dort, der sie in das Dorfschen Kloster Bornhofen tragen soll. Ihre Hände zittern, als sie ihr Gespräch aus dem Zug nimmt. Uller Muß hat sie längst verlassen. Fünf Jahre haben sie sich nicht gesehen. Wie werden sie sich wiederfinden? Ein wenig rostet sich ihr Selbstbewusstsein auf, als sie ihr Bild in der Spiegelung erlässt. Häßlicher ist sie nicht geworden, sagt ihr ihre Eltern, verklärt.

Fünf Jahre! In beiden Herzen Klingt nur das Heute nach der etwas verwirrten Verbindung. Es war ein kurzes Prüfen gewesen, nachdem sie sich wiedergefunden liebenswerter und beglückter, da sie die Jahre gereift.

Da sangen zwei Stimmen im Sonnenchein von Liebe und Glück. Zwei liebten ihrem Frühling. Der kleinste rauschte zu ihrem Bett. Tausend Blüten spendeten Duft zu lüfter Umströmung; selbst die Ammengeister schauten neidisch durch die Mauerpalisen. Und doch erfüllte sich nur ein Naturgesetz an diesen Menschenkindern: Jugend drängt zu Jugend.

Der Frühling hielt Elisabeth gelangt; die Tage verfliegen, und sie dachte nicht an Heimkehr. Dual war nur der Gedanke daran. Und nach einem Tage seelige Erfüllung schrieb sie an ihren Gatten:

„Ich verklärmere neben Dir, Hermann, und Du bemerkst es nicht über Deinen gelehrten Büchern. Verdorrt wäre ich an Deiner Seite, wie eine Pflanze ohne Sonne verweilt, hätte ich mich nicht in letzter Stunde aufgerafft. Sei großmütig und mache es mir nicht schwer. Lass mich in der Sonne leben; leh, wir Frauen brauchen Sonne, damit wir beschaffen können. Und Dich habe ich nie glücklich gemacht. Du hast alle Freudenflocken der Welt und stehst doch abseits von jeder Schönheit. Was Dir kommt ist, ist mir Inhalt. Leb wohl und sei glücklich, wie Du es verstehst. Elisabeth.“

Hermann Frank erwachte . . . zu spät. Als er aufging, zu begreifen, was Frühling sei, war er für ihn zu Ende für immer.

Der Rhein rauscht weiter....

### Erinnerungen

Von Wilhelm von Scholz

Ein kleiles Zimmer. Bilder an der Wand von Menschen, Jahreszeiten, Meer und Land. Jugend und Liebe Bilder. Abendlich fällt über Bücherschränke auf die Hand einsame Männer, dessen Gesicht Dämmerung hält. Wechselt läuft durch das Schweinen. Der Einsame hebt grüßend seine Hand. Doch eh ist noch die Bilder zu ihm neigen, wird auch schon er zum Bild an der Wand.



**Die Reichsbank weiter entlastet**

Der Ausweis der Reichsbank vom 28. Juni zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wochsen und Schiffs, Bombards und Effekten um 114,8 auf 1892,1 Mill. A; im einzelnen haben die Bestände an Wochsen und Schiffs um 63,9 auf 1890,9 Mill. A, die Bombard bestände um 50,0 auf 27,2 Mill. A abgenommen. Die Effektenbestände blieben mit 94,0 Millionen A unverändert.

Die Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 149,5 Mill. A, die Reste der Bank zurückgelassen sind, wovon hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 182,0 auf 2906,7 Mill. A, derjenige an Rentenbanknoten um 17,3 auf 541, Mill. A verringert. Dementsprechend und unter Verstärkung, daß in der Berichtswoche Rentenbanknoten in Höhe von 7,8 Mill. A getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 58,4 Mill. A erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 512,7 Mill. A eine Zunahme um 40,9 Millionen A.

Die Bestände an Gold und deutscher Zahlungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2807,5 Mill. A, im einzelnen die Goldbestände mit 2082,2 Mill. A (Abnahme 55 000 A), die Gehände der deutscher Zahlungsfähigen Devisen mit 245,3 Mill. A (Abnahme 6 000 Mill. A) ausgewiesen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,1 v. H. in der Vorwoche auf 52,8 v. H., diejenige durch Gold und deutscher Zahlungsfähige Devisen von 67,8 v. H. auf 68,1 v. H.

\* Betriebs-Zinssicherungs-A.G., Berlin. — 18 v. H. Dividende. Der Gesellschaft, die am 1. Juli 1927 bekanntlich den Sitz der Rentenbank von Düsseldorf nach Berlin verlegt hat, ist es gelungen, den Kundenkreis zu vergrößern und die Organisation auch dem Berliner Betriebe- und Witterungsbedarf mit Erfolg an die Verbindung zu stellen. Am neuen Geschäftsjahr ist eine weitere Steigerung der Umsätze einzutreten, so daß bei normalem Verlauf mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden kann. Im laufenden Geschäftsjahr wurde nach Abschreibungen auf Mobilien von 2240 A (10 v. H. Einnahmen von 65 101 (7442) A erzielt, aus einer Dividende von 10 v. H. (0) verteilt und 15 101 (7442) A für vorgetragen werden. In der Bilanz steht Wochsel mit 106 562 (194 922) A, Darlehen mit 104 121 (188 811) A und Schulden mit 4 577 762 A, davon ungedeckt 29 299 A gegen insgesamt 2 047 925 A im Vorjahr zu Buch, denen Bankzulden in Höhe von 2 835 337 (292 621) A und Gläubiger von 1 845 190 (1 70 507) A gegenüberstehen. Die Befreiung der Abflüsse und möchte den aus dem Vorhanden abtretenden Dr. G. Marcus und Direktor P. Kausmann (Düsseldorf) neu in den Aufsichtsrat.

» Leipzig: Feuer-Versicherung-Austalt. — Kapitalerhöhung. Auf der AG einer am 17. Juli einberufenen a. o. H. B. sieht die Befürchtung über eine Erhöhung des Grundkapitals von 2 400 000 A auf 7,5 Mill. A durch Ausgabe von 400 000 A voll eingeschätzten Namensstammaktien und 2 000 000 A mit 25 v. H. eingezahlten Namensstammaktien.

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn

Dr. jur. Josef Fetsch  
Rechtsanwalt in Mannheim  
beehren wir uns anzuziegen.

Kreiseld, den 20. Juni 1928

Carl Maurenbrecher und Frau  
Maria geb. Diepgen

Meine Verlobung mit Fräulein  
Elisabeth Maurenbrecher  
gestatte ich mir anzuziegen.

Mannheim, den 20. Juni 1928

Dr. jur. Josef Fetsch  
Rechtsanwalt

7042

Die glückliche Geburt ihres Sohnes

Carl Ludwig  
zuliegen hochzeitet an  
Maria Brechier  
geb. Legeholm \*1462  
Rechtsanwalt Kurf. Brechier  
Mannheim, 20. Juni 1928.

Zwangsvorsteigerung.  
Donnerstag, den 28. Juni 1928, nachm. 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollrechtsangebot öffentlich versteigern. \*1088  
2 Klaviere, 1 Bücherschrank, 2 Klubstühle und 12 Tischstühler. Mannheim, den 20. Juni 1928. O. H. Gerichtsvollzieher.

**Autovermieter!**

Wir haben noch für einige Tage Mietshälfte, Räuber unter M A 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1482

**Vermietungen**  
**Ein Einfamilien-Wohnhaus**

In schöner Lage & für 1 Tal. zu vermieten; eventl. zu verkaufen. 2900  
Gillinger & Meiss, Bauunternehmung, Rässelsdorf, Großbergstr. 11/11a.

**Bäckerei oder Konditorei**

(Baden, Badische, Wohnung)  
Im Zentrum Mannheims zu vermieten. Gott. kann noch Kaffee eingerichtet werden.  
Angebote unter Q P 120 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7040

**Büro-Räume**

nähe Börse, mit Dampfheizung, elektr. Licht und Telefon sofort zu vermieten. Angebote unter Q Q 128 an die Geschäftsstelle des Blattes. 7048

**Zu vermieten!**

**Friedrichsplatz 16**

(Geg. neben Hotel-Neubau) die Parterre und Etage, geschäftsräume, geeignet für Wirtschaft, Galerie und Konditorei, Ausstellungsräume, Säle u. dgl. Näher durch den Beauftragten Th. Schneider, Immobilien (H. D. M.), Pannefuhrstr. 8, Tel. 55 779, 7848

**7 Zimmer-Einfamilienhaus**

mit schönem Garten in der Nähe zu vermieten. \*2958

Angebote unter N R 144 an die Geschäftsstelle.

? Wälzholz-Vergleichs-Verein. — Wieder 7 u. 8. auf das Ergebnis der SB vom 7. September v. J., demaus folge daß gesamte Vermögen der Gewerkschaft v. r. Wälzholz in Bottrop gegen nom. 9 000 000 A Aktien des Wälzholz-Vergleichs-Vereins auf diese übergegangen ist. Die Beteiligung am Kohlen-Syndikat belte sich für die Wälzholz-Buchen auf 1 837 200 To. davon 688 000 Tonnen auf Wirtschaft und 95 000 To. auf Rofa, für v. r. Wälzholz auf insgesamt 1 Mill. Tonnen, darunter 800 000 To. auf Rofa. Die Kohlenförderung lag auf 2,7 (1,24) Mill. To., die Herstellung von Werkstoff auf 209 612 To. (264 174); die Rohstoffherstellung ist auf 48 000 To. (57 722) zurückgegangen. An Biegelsteinen wurden 10,8 (9,3) Mill. Stück hergestellt, am Strom 41,8 (36,9) Mill. Zu. erzeugt. Die erzielten Erlöse sind durchaus unbedeutend gewesen. Die Gesamtbelieferung einschließlich der Bevölkerung betrug im Januar 7088. Bemerkenswert sind die Angaben über Steine, sozialen Wohnungsbau und öffentlichen Wegen. Diese betragen im Jahre 1927 für die Wälzholz-Buchen 2,80 (2,61) Mill. A oder 1 Tonne Förderung 1,88 (1,89) A oder in Prozent gegenüber 1919 aufgerundet 278 (276). Der Wälzholz-Buchen stellt sich die entsprechenden Zahlen auf 1,79 (1,45) bez. 2,22 (1,02) bez. 215 (217). Der Anteil aus der Wälzholz mit der Wäldelius-Gesellschaft erbrachte 1,40 Mill. A (1,21) Mill. A Rohstoffabfuhr. Hinzu treten noch 68 404 A Vortrag. Aus einem Gewinn von 1 627 269 (261 980) A sollen, wie gemeldet, wieder 7 v. H. v. r. Wälzholz auf die Wäldelius 20 (9,8) Mill. A aufgeschoben. Der Abfluß an Rohbraunkohlen liegt von 9 002 565 To. auf 10 746 162 Tonnen, also um 12,08 v. H. Der Bruttotablas liegt von 9 088 565 Tonnen auf 10 228 421 Tonnen gleich 10,36 v. H. Am höchsten liegt der Bruttotablas an die Industrie, der sich um 15,24 v. H. erhöht. Die Lieferungen nach dem Auslande haben eine weitere Steigerung erfahren, insbesondere wurden Länder für die Zukunft von Wälzholz gewonnen, in denen das Unionsteinkohle bisher unbekannt war. Die Verwendung von rheinischem Braunkohlenkohle in der Industrie hat zugenommen. Insbesondere ist das Interesse vielfach bei den Betrieben der Eisen- und Metallindustrie. Die Bevölkerungen bei der Reichsbahngeellschaft um Herstellung bahn-eigener Spezialwagen für den Staubtransport werden fortgesetzt. Das Syndikat würde sich hieran einen Ausbauversprechen.

**Rheinisches Braunkohlen-Syndikat**

Der Geschäftsjahrsbericht des Rheinischen Braunkohlen-Syndikats für die Zeit vom 1. April bis 31. März 1928 steht in seinem ersten Teile, in dem er über die allgemeine Lage berichtet, ist, daß die Verbesserung der Geschäftslage sich lediglich in einer Steigerung der Absatzraten gezeigt habe. Die unbedingt notwendige Bildung eigenen Kapitals in der Wirtschaft wurde durch Steigerung der Röhne und Sozialabgaben, sowie durch wachsende neuzeitliche Belastungen außerordentlich erschwert oder gar unmöglich gemacht. Die Verbesserung in der wirtschaftlichen Lage hat sich auf den Absatz der Erzeugnisse des Syndikats im günstigsten Sinne aufgewirkt, da der Syndikat während des ganzen Jahres den Anforderungen nicht in vollem Umfang nachkommen. Kohlenförderung und Werkstoffherstellung zeigten folgende Entwicklung:

1927/28	Wälzholz	21 088 965 Tonnen	Wälzholz	8 941 753 Tonnen
1928/29		20 521 757		8 088 291
1928/29		40 000 438		9 708 450
1928/29		45 145 775		10 583 088

Die Förderung stieg mit in dem Berichtsjahr um 10,19 v. H., die Rohstoffherstellung um 5,79 v. H. Da jedoch Kostenplan der Gruben beim man allerdings für das Berichtsjahr mit einer größeren Herstellung gerechnet, doch hatte sich die Herstellung von Neuanlagen deutlich erhöht, so ist die Röhre zum Teil erheblich verdoppelt, jedoch ein großer Teil der Rohrherstellung erst in die letzten Monate des Geschäftsjahrs ist. Der Abfluß an Rohbraunkohlen liegt von 9 002 565 To. auf 10 746 162 Tonnen, also um 12,08 v. H. Der Bruttotablas liegt von 9 088 565 Tonnen auf 10 228 421 Tonnen gleich 10,36 v. H. Am höchsten liegt der Bruttotablas an die Industrie, der sich um 15,24 v. H. erhöht. Die Lieferungen nach dem Auslande haben eine weitere Steigerung erfahren, insbesondere wurden Länder für die Zukunft von Wälzholz gewonnen, in denen das Unionsteinkohle bisher unbekannt war. Die Verwendung von rheinischem Braunkohlenkohle in der Industrie hat zugenommen. Insbesondere ist das Interesse vielfach bei den Betrieben der Eisen- und Metallindustrie. Die Bevölkerungen bei der Reichsbahngeellschaft um Herstellung bahn-eigener Spezialwagen für den Staubtransport werden fortgesetzt. Das Syndikat würde sich hieran einen Ausbauversprechen.

\* Bleistiftfabrik vorm. Johann Haber AG. in Nürnberg. Die o. H. geschmiedete die Regulatoren. Bei dem Punkt Wahlen zum Aufsichtsrat erklärte der blätterige Aufsichtsrat Riederleg zu seiner Meinung seine Räume mit folgender Wirkung. Zur Begründung für diesen Schritt teilte der blätterige Vorstand mit, daß durch den Tod des bisherigen ersten Vorstandes, Heinrich W. Haber, die sämtlichen Vorstandsgeschäfte durch Erbgang an das Vorstandsmitglied Ernst Johann Haber übergegangen seien, und dieser dadurch in die Lage versetzt sei, einen möglichen Einfluß auf die Zusammensetzung des Aufsichtsrates auszuüben. Einen solchen Einfluß hätte der blätterige Aufsichtsrat, der doch als Kontrollorgane des Vorstandes eingesetzt, für unehrenhaft. Die o. H. wirdigte die vorgetragene Gründe und wählte einen neuen Aufsichtsrat, der sich wie folgt zusammensetzte: Rechtsanwalt Dr. Hermann Peters (Berlin), Dr. Anton Schäfer (Charlottenhof bei Niel) und Dr. Rudolf Henzenhammer, Direktor der Deutschen Bank, München.

**Vermietungen**

Gut möbl. Zimmer  
mit el. L. so. zu v. m. Neuau. Waldhofstr. 142 bei Dien. \*1466

Möbl. Zimmer  
m. el. L. Nähe Bahnhof. S. 1 Juli zu v. m. Repplerstr. 88, 1 Tr. L. \*1449

C. B. 10, 2 Treppen  
möbliertes Zimmer  
mit vollen Fenstern zu vermieten. \*1014

Möbliertes Zimmer  
an der Kreuzung  
zu verkaufen. Sa. erste. in  
der Nacht. \*1467

Schön möbl. Zimmer  
v. 1. Juli, Bahnhofstr.  
n. 12. zu v. m. 1. Tr. Haf.

Schön möbl. Zimmer  
an der Kreuzung  
zu verkaufen. Herrn ob.  
Dame (verkauft) preis-  
wert zu verkaufen. \*1483

O. 6, 8, 2 Treppen.  
Möbliertes Zimmer  
mit Ruhendienstung  
an der Kreuzung  
zu verkaufen. \*1468

Herrn ob.  
Dame (verkauft) preis-  
wert zu verkaufen. \*1483

Einf. möbl. Zimmer  
zu vermieten. \*1048

Anfragen bei Schneider, H. 10,  
Dienststr. 10. \*1468

Gut möbl. Zimmer  
an der Kreuzung  
zu verkaufen. \*1477

Angeb. n. L. V 20  
an die Geschäftsstelle.

Am Schloß  
Wohn- u. Schlafzim.  
in zentral. Lage, voll-  
kommen neu verarbe.  
neuerlich für Herrn,  
Herrn, M. R. und Kinder  
zu vermieten. \*1485

Nur erfragen in der  
Geschäftsstelle des Bl.

2 leere Zimmer  
mit Bod. als Küche,  
Schlafzimmern, ge-  
schäftsräumen, zu ver-  
mieten. \*1484

Bei erfragen in der  
Geschäftsstelle des Bl.

Schönes leer. Zim.  
in Nähe. Obere, ob.  
etwa 10. zu ver-  
mieten. \*1485

Angeb. n. L. V 20  
an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes  
Zimmer

zu verkaufen. \*1483

Gut möbliertes  
Zimmer

zu verkaufen. \*1484

Gut möbliertes  
Zimmer</p

*Ein Wagen*  
**Korbmöbel**



Sessel	3.95
Weide mit Zopfrand	
Sessel	5.90
prima Weide mit Zopfrand	
Sessel	7.90
Weide mit Walstrand	
Peddigessel weiß geheizt mit Rückenkreuzen	11.50
Sessel Peddig m. Lederholz Rücken und Sitz gepolstert	12.50
Korblisch Peddig, 50 cm Durchmesser	5.25
Korblisch Peddig, 60 cm Durchmesser	7.50

Warenhaus  
**KANDER**  
Mannheim

### Offene Stellen

#### Vertreter

Wir eingeführte Firma oder Vertreter, der regelmäßige abhängige Büros- und Fabrikstellen, insb. von leistungsfähiger Verkaufsstelle zum prospektionsreichen Betrieb von Prägungen u. Reliefs jeder Art, wie Stahlbüchsenbögen und Reliefsarten, Aufkleberarten, Prägungen für Badungen und Stellarmaturen usw. sofort gesucht. Angebote unter Q S 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sehr hoher Nebenverdienst m. dauerndem Einkommen für Herren und Damen, die gute Beziehungen haben. Angebote unter N E 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

#### Für Marken - Radio - Vertrieb

werben

**verkauftüchtige Herren**  
now Großneuenheim sofort gesucht. Der Verkauf erfolgt geg. bekannte Patenrechnung. Große Verdenungsmöglichkeiten. Vorzustellen: Donnerstag u. Freitag, nachmittag von 8 bis 6 Uhr. F T 14 (Raden). \*1476

#### Sofort Geld!

Urhe. Firma in ihrer Branche sucht Ihr Mannheim und Umgebung \*1472

#### Damen und Herren

zum Verkauf ihrer Erzeugnisse bei Privatleuten. Masse ist ausgeschlossen. Es kann viel Geld verdient werden. Bewerber mit galem Vermund, der nicht nur verkaufen können, sondern auch das Anfertig. u. Auslieferung derwaren übernehmen, müssen sich mit pol. Ausweis melden. Donnerstag u. Freitag, nachmittag bei Denner, s. „Deutschlandstrasse“, Materialstraße 91.

Durchaus tüchtige

#### Stenotypistin

von Elektro-Großfirma, möglichst sofort gesucht.

Ausführl. Bewerbungen mit Zeugn., Abschriften erbeten unt. P R 116 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7906



D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 20 902  
Donnerstag ab 6 Uhr Spezial:  
Schinken in Brotteig m. Kart-Salat  
Schweinepfiffer mit bayr. Knödel

\*1456

### Einkoch-Ringe

in bewährter Qualität  
für alle Gläsermarken

bei

### Gummi-Kapp

jetzt Qu 2, 19 7644

Ankauf aller Sorten  
Flaschen, Lumpen, Eisen  
Metalle, Papier, Autogummi  
Neutuchabfälle usw.

Hans Zwickler, Draisstraße 27  
Telephon 50243 \*1447

### Im Sommer billiger daher jetzt kaufen.

### Pelz-Waren

aller Art, als Mäntel und Jacken, Gürtel, Mütze, Skunktaschen etc. liefern ich an. Nachgestellte, Beamte, feldhand. Aussteller usw. ohne Ausbildung gen. 10-12 Monate Kredit, ohne jeden Aufschlag. Um grif. Angebote, wo für Interesse vorlegt, bitte ich. Unverbindlicher Vertreterberuf. Berufsausgabe erbeten. Discretion angewahrt. Antrag, unt. Q V 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7030

### Der Männergesangverein „Liederkranz“

Ludwigshafen a. Rh.-Mundenheim  
sucht ab 1. Sept. einen erfahreneren, tüchtigen Chorleiter

Probeabende nur Dienstags u. Freitags.  
Angab. m. Lebenslauf und Geschäfts-  
anträge bis 5. Juli an den 1. Vorstand,  
Carl Lindemayer, Mundenheim,  
Fürstenstraße 9. \*1453

### Jüngere Kontoristin

die schon in taum. Büro tüchtig war, mit  
guten Kenntnissen und Geschäftsmöglich-  
keiten zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Gefl. Angebote, möglichst mit Bildern  
erbeten unter M J 28 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes. \*1520

#### Jüngere, perfekte

### Stenotypistin

von bisheriger Holzgroßhandlung zum sofortigen  
Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf,  
Bildern und Geschäftsmöglichkeiten erbeten unter  
M D 28 an die Geschäftsstelle d. Bl. 93040

#### Vertreter für Bierglasuntersetzer

über Arawana für  
von reicher Fabrikationsfertigkeit. Es  
wollt. Ich nur Brau-  
rel.-Kontakte in best.  
Bestands, an Brau-  
rel.-Kontakte melden. 2647

Adressen-Antrag er-  
beten unter Q X 147 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes.

#### Tüchtiges Mädchen

bei hohem Lohn ver-  
tr. Fall oder früher  
gesucht.

Gute Kenntnisse Be-  
dingung. 93047

Zu ertragen in der  
Geschäftsstelle d. Bl.

#### Stellen-Gesuche

Mitarbeiter, jahrgängiger  
erfahrener

#### Chauffeur

mit erstklass. Kennt-  
nissen, sucht dauernde  
Stellung. Eintritt s.  
sofort erfolgen. \*1478

Angeb. u. L W 21  
an die Geschäftsstelle.

#### Rücksichtsloser, tüchtiger Chauffeur

mit erstklass. Kennt-  
nissen, sucht dauernde  
Stellung. Eintritt s.  
sofort erfolgen. \*1478

Angeb. u. L W 21  
an die Geschäftsstelle.

#### Mädchen

21 J. alt, sucht Stelle  
in Betriebe, wo es  
sich auch 1. Jahren etw.  
beschäftigt darf. Er-  
hofft. Neug. nach.  
Schäfer, Thorlaer-  
straße 10. \*1445

Banbare lange Aran-

sucht 1. einige Stun-  
den 1. Tage Besuch

Angeb. u. L U 10  
an die Geschäftsstelle.

#### Leispieler

Illustrierte Zeitung

Friensabendzeitung 1914  
bis 1919, sollte abzu-  
nehmen. Angeb. u. L Z

Br. 24 an die Geschäftsstelle.

#### Stellen-Gesuche

Gut erh. Chaiselong.

und M 14 04 11  
taufen gefüllt. \*1450

E 6, 6, Tel. 22 812.

### Stellen-Gesuche

#### Student der Handels-Hochschule

3 Sem. sucht per 1. Aug. ab spät. Ausstellung  
in groß. Bereich auf mind. 1. Jahr. Angebote  
unter L Q 10 an die Geschäftsstelle. \*1458

#### Ehem. Kriminalbeamter

26 Jahre alt, sucht Stellung als Kutscher od.  
ähnlich. Berichtsnotizen. Kritik kann ge-  
stellt werden. Angebote unter Q T 148 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1500

#### Perfekte Maschinenschreiberin

sucht halbtagsmäßige Beschäftigung auf Büro.  
Angebote unter L P 14 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes. \*1452

#### Junge unähn. Frau

sucht rasch über leicht  
Beschäftig. ev. Dienst-  
arbeit, auch zu Kind.  
Angeb. unt. L Y 20  
an die Geschäftsstelle. \*1480

#### Tüchtiges, verfehltes Servier-Fräulein

sucht für sofort. Stelle  
in Wohnung. Ver-  
trag. Angeb. u. K Z 98  
an die Geschäftsstelle. \*1480

### Verkäufe

#### Lebensmittelgeschäft

Stadtteil, mit 1 Zimmer und Küche wegen  
Wegzug besonders günstig abzugeben. Er-  
forderlich 1500 R.R. B. Weber, Immobilien,  
S 6, 1, Telephon 23 014. \*1459

#### Limousine 6/28 PS.

Zugausführung, in gutem Zustand, leis-  
sige Ballonbereitung, Vierdruckbremse, elektr.  
Anlasser, sofort zu verkaufen.  
Angebote unter Y T 118 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes. \*1481

### 4 Tonnen Lastwagen

1. März d. J. Generalversatz durchgeführt,  
verglüht. im Schuh, kann jederzeit vorgeführt  
werden, versteuert bei Miete Oktober d. J.  
umständlicher billig abzugeben.

Angebote unter Q A 125 an die Geschäftsstelle.  
\*1452

Die gelbe  
Flit-Packung  
mit dem schwarzen Band



### Schützet die Kinder!

Flit tötet nicht allein  
dieses Ungeziefer, son-  
dern zerstört auch dessen  
Eier, weil es in die Ritzten  
und unzugänglichen Ver-  
stecke dringt, in denen  
sich das Ungeziefer ver-  
borgen hält.

Flit tötet Motten und  
ihre Larven, ohne die  
Stoffe anzutreffen oder  
einen üblen Geruch zu  
verbreiten.

Flit tötet daher Eure  
Kinder und vernichtet  
die Mücken samt ihrer  
Brut schnell und sicher  
mit Flit.

In wenigen Minuten  
tötet Flit mit absoluter  
Sicherheit alle wider-  
lichen und gefährlichen  
Insekten, wie Fliegen,  
Mücken, Wanzen, Flöhe,  
Schaben.



VERNICTET, Fliegen, Mücken, Schnaken,  
Motten, Schaben, Bettwanzen, Flöhe, Amcisen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft  
Abteilung Spezialprodukte - Hamburg 36

### Kauf-Gesuche

#### Kaufe bis 10 Steuer-PS geschl. AUTO

Wagen muss in jeder Beziehung ein-  
wandfrei sein. Baujahr nicht unter 1927.  
Wiener-Schuhfabrik, Mannheim  
\*1421 Lange Ritterstraße 23

#### Vermischtes

#### Continental Torpedo- Underwood

für die Reise

*Continental  
Torpedo-  
Underwood*  
F.C. Menger  
Villa  
Villen  
Villa  
Villa

Küchenabfälle  
abzuheben.  
Wiederver-  
wertung.

Tägliche  
Schneiderin  
empfiehlt sich in An-  
fertigung von Damen-  
Garderobe zu mögli-  
chen Preisen.  
2 in 1 Box  
B 6, 29.

Küchenabfälle  
abzuheben.  
Niederrain, Gerec.  
C 1, 2, 11.

Nähmaschinen  
alle Systeme. Spott-  
billig bei Steinberg & Neuer,  
O 7, 3.  
Geldberaterstraße.

### Offert-Briefe

die nicht die richtigen Zeichen und  
Nummern der Art. Anzeige enthalten  
erschweren die Weiterleitung oder machen  
sie direkt unmöglich. Es liegt deshalb  
im Interesse der Einsender von Angeboten

Zeichen und Nummer  
genau zu beachten, damit unliebsame  
Verwechslungen vermieden werden

Die Geschäftsstelle der Neuen Mann. Zeitung